

von S. 4.)
des canadischen
1917 bei der Do-
die Zugeme-
weizer, Polen,
1, Slowenen re,
selbst wurde der
und getrieben,
wärtige Domi-
ter der Führer-
Vorden und
n kommen lieb,
bleiben in der
Unter Bre-
die Verhältnis-
r geworden -
1917 ihres Aus-
canadischen
wieder wählen
sich in noch
e Loyalität und
schland, Defens-
borenen konzern-
ährend der Zeit
des Lobes und
erfunden hätte,
berdächtigt und
Besetze erlassen,
ürger Canadas
qualen und
ormerpartei in
und der große
merpartei auch
gefunden hat,
eminister Wei-
iffnet und ihm
ulär seine Re-
Bolke ist. Um
s zu retten ist,
jetzt zu einer
und zwar noch
ung der Wahl-
ge mit dem so-
s, statfindet,
mit der Reu-
hr warten, so
tation der Wahl-
stfinden und
Farmerpartei
hende Weisen
in.
COURT OF THE
OF HUMBOLDT
Estate of
PALUCHEK
Lenore Lake in the
Farmer, Decedent -
at all persons having
ate JOSEPH STANIS-
about the 21st day
quired to send to
L. LENORE LAKE,
before the 25th day of
statement of their
of their-
JOSEPH FRANK
the assets of
entitled thereto,
s of which notice
tchewan, this 26th
GARDNER,
PH FRANK Honfer
ATED
of good Farm
full particulars
MINN., U.S.A.
WATER OVER THE
SWITCH, MORE DUB-
LOWE PRICE
OUTSIDE PALACE
SOLD BY
S. J. WAT-
Co., Cincinnati, O.
für
von
Bonds
in deutschen
während in
anzionen und
von Deutsch-
enen Korre-
Frankfurt
damit Sie
Profite erzie-
vermeiden
dass Sie den
tpapiere, die
kennen ler-
bes, bis ins
istisches De-
willigst die
ende haben,
ne Informa-
der Hilfs-
der beson-
Sicher-
nd die Ver-
Bonds beein-
er deutsche
coupons und
en auf alle
ie uns Ihre
igen Anen,
turs zu ver-
& CO.
St.
A, PA.

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Ver. Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.
Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Kontaktnutzen werden zu 20 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erstklassige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbed-
ingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

18. Jahrgang, No. 31. Münster, Sask., Donnerstag den 13. September 1921. Fortlaufende No. 915.

St. Peters Bote,
the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad.
Single numbers 10 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch for
four insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

München, Bayern. Die Erbitterung gegen die Reichsregierung steigt hier beständig. Veranlassung dazu gab das Vorgehen der Reichsregierung gegen bayrische Zeitungen, deren Weitererscheinung sie verboten hatte, während die bayrischen Behörden sich nicht um das Verbot kümmerten. Rommelt ist es ein Konflikt zwischen der Zentralisierungsmethode der Reichsregierung gegen die Rechte der Bundesstaaten, in Wirklichkeit aber handelt es sich um einen mächtigen Kampf zwischen den wachsenden sozialistischen Tendenzen der Reichsregierung und den mehr konservativen in München. In Berlin versuchte man den Eindruck hervorzurufen, die Krise sei überstanden und Bayern ziehe sich in seiner Oppositionspolitik mehr und mehr zurück; dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Zu einer zweiten Herausforderung kam es, als man in München dem „Völkischen Beobachter“ gestattete zu erscheinen, trotzdem die Reichsregierung seine Unterdrückung angeordnet hatte. Der Münchener Polizeipräsident Bodner, des Premiers rechte Hand, hat seine Entlassung angeboten und erklärt, „er werde eher sein Amt niederlegen, als daß er sich zum Mittel der Berliner Regierung hergeben werde“. Sollte die Reichsregierung fortfahren in der Durchführung derartiger Maßnahmen, so ist der Bruch zwischen Nord und Süd unabwendbar. In München wird erklärt, falls sich Premier von Rahten den Berliner Anordnungen fügen sollte, sei sein Sturz besiegelt.

Wie aus Reichenberg i. W. gemeldet wird, hat eine Windhose im Hochwaldbestand des Tiergebietes ungeheure Verheerungen angerichtet. Ueber 20,000 Festmeter Holz wurden gebrochen, auch einige Dörfer wurden heimge sucht. Berlin. Wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, ist zwischen der deutschen und englischen Regierung ein stillschweigendes Uebereinkommen erzielt worden, das dahin geht, die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse vorläufig einzustellen. Man will die Lösung der großen Probleme erst abwarten, ehe man in der Verhandlung gegen die „Kriegsverbrecher“ entscheidende Schritte unternehmen will.

Am 1. September trat ein neuer Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien in Kraft. Der Vertrag hat eine Dauer von neun Monaten und dauert nach Ablauf dieser Zeit automatisch fort, bis eine der beiden Parteien von dem Rechte einer Monatskündigung Gebrauch macht.

Prinz Jusupoff, der den am Hofe des Zaren eine so unheilvolle Rolle spielenden Mönch Rasputin ermordet haben soll, ist in Polen verhaftet worden. Prinz Jusupoff war mit der Großfürstin Irene verheiratet und galt als einer der reichsten Grundbesitzer Russlands. Er war nach der Revolution spurlos verschwunden, und es wurde allgemein angenommen, daß er umgekommen sei.

Konstantinopel. Militärische Fachmänner sind der Ansicht, daß die griechische Offensive gegen Angora, die Hauptstadt der türkischen Nationalisten, mit einem vollständigen Fehlschlag gendert hat. Die Türken brachten ihren Gegnern

schwere Verluste bei, eine ganze griechische Division soll vernichtet worden sein. Die Lazarette in der asiatischen Türkei sind mit Verwundeten überfüllt.

Genf. Der Ligarat hat die Regelung der obersteleischen Streitfrage den Vertretern von Belgien, Brasilien, China und Spanien überwiesen. Es heißt, daß die Vertreter Deutschlands und Polens aufgefordert wurden, umgehend ihre Ansprüche zu begründen. Der Streit zwischen Polen und Litauen bezüglich Wilna wurde von den Vertretern der zwei Länder in Genf am 1. Sept. beigelegt. Sie kamen überein, daß es künftighin zwei Litauen geben soll, von denen eines den Distrikt von Rowno umfaßt, der unabhängig sein soll, und das andere mit Wilna, in dem die Polen die Verwaltung beaufsichtigen werden.

London. In England sind jetzt 1,640,000 Personen vollständig arbeitslos, während 470,000 nur zu einem Teile der Arbeitszeit beschäftigt sind. Dazu kommen noch Tausende, die keine Arbeit haben, aber nicht als Arbeitslose registriert sind. Fast jedes Gemeinwesen steht vor der Notwendigkeit, Abhilfe zu schaffen. In den Londoner Verwaltungsbezirken, die von Arbeitern kontrolliert werden, erhalten Familien beispielsweise hohe Unterstützung, je nach der Zahl der Kinder bis zu \$25 die Woche, mehr als Arbeiter durchschnittlich verdienen. Der Staatszuschuß für Arbeitslose ist jetzt \$5 wöchentlich. Die Arbeiter verlangen weitere Zuschüsse von den Gemeinwesen.

Sieben britische Offiziere der Okkupationsarmee im Rheinland haben seit der Befehung genannten Gebietes deutsche Frauen geheiratet, wie die Regierung auf eine Anfrage im Unterhause bekannt gab. Es wurde hinzugefügt, daß es zwar nicht die Politik des Kriegesdepartements sei, solche Ehen zu ermutigen, doch könne es nichts dagegen tun.

Riga. Die Petersburger Zeitung „Pravda“ veröffentlichte eine offizielle Liste von 61 Personen — fast alle in jugendlichem Alter — die von den Bolschewisten kürzlich als Verschwörer hingerichtet wurden, darunter 16 Frauen, von denen die meisten beschuldigt waren, männliche Verschwörer beherbergt zu haben. Unter denen, die hingerichtet wurden, befanden sich Fürst Konstantin Tsumonow und Fürst Sergius Ochtomski, ein bekannter Bildhauer. Sie waren beschuldigt, Spionage betrieben und Auskunft über Rußland nach dem Auslande gesandt zu haben. Sechs auf der Liste sind als amerikanische Spione oder Kurier bezeichnet, darunter Professor Wladimir Taganiew, der als Haupt der Verschwörung bezeichnet wird. Graf Sergius Schulenburg wurde hingerichtet, weil er einem „amerikanischen Kurier“ geholfen haben soll.

Rom. Eine Kabinettskrisis drohte hier am 6. Sept. infolge des Vorgehens der Polizei gegen kath. Pilger, die gekommen waren, den Vatikan zu besuchen. Die kath. Mitglieder des Kabinetts drohten mit Rücktritt, willigten aber schließlich ein zu bleiben, bis der Ministerpräsident von einer Ferienreise zurückgekehrt ist. Ein Vorfall am 3. Sept. gab den Anstoß zu der Krisis. Der Verein katholischer Jünglinge war während einer von ihm veranstalteten Kundgebung mit

Nationalisten zusammengestoßen. Die Polizei verbot dann alle Kundgebungen. Später versammelten sich 15,000 kath. Pilger aus fremden Ländern im Kolosseum, um vereint nach dem Vatikan zu marschieren. Die Polizei hielt den Zug auf dem Benediger Platz an und zwang ihn, sich aufzulösen.

Washington. Daß die Ver. Staaten beim Friedensschluß mit Deutschland völlig unabhängig handelten hat in Frankreich Mißstimmung hervorgerufen, und es droht jetzt damit, bei der Lösung der fernöstlichen Frage sich auf die Seite Japans zu stellen. Von dem Augenblick an, da die Verein. Staaten unabhängig handelten, Geheimverträge zurückzuziehen und sich weigerten, Blut oder Geld für die Verwirklichung der imperialistischen Pläne Frankreichs zu liefern, hat sich in Paris eine stets zunehmende Feindseligkeit gegen die Amerikaner gezeigt. Nur weil sie gegen Lloyd George einen noch bitteren Haß hegen, haben sich die Franzosen gelegentlich auf Seiten der Vereinigten Staaten gestellt. Tatsache ist, daß Frankreichs Bestrebungen auf Sicherung der Hegemonie auf der europäischen Festlande in Washington keine Gegenliebe gefunden haben.

Frankreichs Militärvertrag mit Polen zielt auf die Vernichtung Deutschlands ab, und man magte es nicht, um die Gutheißung dieses Vertrages in Washington nachzusuchen, weil dies abschlägig beschieden worden wäre. Die Entwertung Frankreichs gegen den nunmehr abgeschlossenen deutsch-amerikanischen Friedensvertrag ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß möglicherweise durch diesen Vertrag Deutschland gegen den Haß und die Rachsucht Frankreichs geschützt werden mag.

Paris. Die Eisenbahn von Fes nach Taaf in Marokko ist, wie der „Temps“ meldet, soeben im Rohbau fertiggestellt worden. Durch die Vollendung dieses Verbindungsstückes hat französische Tatkraft im Verlauf von zehn Jahren, innerhalb derer ein Weltkrieg alle Kräfte anspannte, eine gewaltige Leistung vollbracht. Auf einer Linie von 60 Zentimeter Spurweite wird nun also bald von den Hafenstädten Casablanca und Rabat durch das Innere von Marokko nach Ujda an die Grenze von Algier gelangen können. Als verkehrsbeherrschend wird sich aber bemerkbar machen, daß die algerischen Bahnen nicht nach dem gleichen System angelegt worden sind, so daß z. B. Sendungen, die vom Hafen Oran aus nach Marokko geliefert werden sollen, in Ujda umgeladen werden müssen. Der Ausbau der französischen Bahnen hat im gegenwärtigen Augenblick, da Spanien den ihm zugebilligten Einfluß in den nördlich der Bahn gelegenen Gebieten nicht auszuüben vermag, besondere Bedeutung.

Private Nachrichten aus Madrid enthüllen die volle Größe der spanischen Niederlage in Marokko. Von 21,000 Soldaten sind nur 200 übrig geblieben. 120 schwere Geschütze, 2000 Maschinengewehre, 30,000 Gewehre, 8000 Pferde, 6000 Motorfahrwerke und 120 Flugzeuge sind den Mauren in die Hände gefallen. — In der nunmehr unternommenen Offensive gelang es den Spaniern, die Mauren in die Flucht zu schlagen, da die spanischen Truppen jetzt bedeutend verstärkt sind.

Petrograd. 200 russische Kinder erhielten hier am 8. Sept. die ersten Mahlzeiten in einer von der amerikanischen Hilfsverwaltung eingerichteten Küche. Die Mahlzeit bestand aus Reis, Kakaó und Weizen. Andere Kinder werden so schnell als möglich in verschiedenen Teilen der Stadt eröffnet. Die deutschen Dampfer Phoenix, Grotenburg und Stells sind mit Nahrungsmitteln von Hamburg in Petrograd eingetroffen.

Französische Pressestimmen über die Pariser Konferenz.

Die Pariser Konferenz, in der sich die Alliierten um die obersteleische Frage stritten, ohne zu einer Einigung zu kommen, hat in Frankreich zu hochgradiger Verärgerung und Berärgerung gegenüber dem englischen Bundesgenossen geführt. Die französischen Blätter sprechen ganz offen von dem Miß zwischen Frankreich und England, manche begrüßen diese Entwicklung, dazwischen machen sich aber doch wieder auch bedenkliche Stimmen laut.

Die „Libre Parole“ äußert sich in folgenden drastischen Sätzen: „Was heißt jetzt noch von der Entente cordiale? Man hat einen offenen Bruch vertrieben, aber die Bruchstelle ist unheilbar. Die Meinungsverschiedenheit ist nun vollständig, nicht nur in Bezug auf die Auslieferung der Volksabstimmung in Oberschlesien, sondern auch in Bezug auf die Politik Deutschlands. Die Haltung Lloyd Georges läßt nicht zwei Erklärungen zu. Man kann sich wohl denken, daß es sich nicht bloß um das Vergnügen handelt, den Polen einige Distrikte mehr oder weniger wegzunehmen, wenn der englische Premier jede Versöhnung zurückweist. Er ist gebunden durch die Verpflichtungen, die er bei der Annahme des Ultimatus durch das Kabinett Birch eingegangen ist, noch mehr gebunden vielleicht durch jene Affären, die auf eine Ausbeutung Rußlands abzielen. Diese Dinge zeigen die skandalöse Rede vom 9. August, deren unermännlichen Charakter man in der französischen Öffentlichkeit hervorzuheben hat. Dann hat Lloyd George rund heraus erklärt, Frankreich dürfe nur dann auf die Mitwirkung Englands zählen, wenn es sich seinem Willen beuge. Das heißt offen die Sklaverei proklamieren. Eine solche Provokation hätte genügen sollen, um den völlig unvereinbaren Charakter der englischen und der französischen Politik festzustellen. Die Dinge spizen sich zu.“

Der „Antranigean“ weist darauf hin, daß Lloyd George in seiner Unterhausrede dem französischen Standpunkt gegenüber in der obersteleischen Frage nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt habe. Es sei nur allzu wahrscheinlich, daß Frankreich vom Völkerbund eine neue Enttäuschung erleben werde. Es werde dann so aussehen, als sei Frankreich in der Welt isoliert. Es heißt also: Nachdenken, um eines Tages die Wahl zu treffen. Entweder Aufrechterhaltung unseres Bündnisses, um den Preis gewisser schwerer, aber notwendiger Opfer, oder Suche nach einem neuen europäischen Gleichgewicht.“ Es ist gewiß beachtenswert, daß den Franzosen schon betätigte „Nachdenklichkeiten“ aufsteigen.

Die feierliche Erhebung des St. Peters Klosters zur Abtei-Mullins.

„Die mit Tränen säen, werden ernten mit Frohlocken. Sie achen und weinen, und säen ihre Samen, aber sie kommen mit Jubel und tragen ihre Garben.“
Psalm 125, 5. 6.

Mit diesen Worten tröstete der Palmist einst die in der Verbannung schmachtenden Israeliten. Und seine Worte wurden zur Wahrheit. — Die gleichen Worte konnten die Mitglieder der St. Peters Abtei in Münster letzten Donnerstag, den 8. Sept., auf sich und ihr 18 jähriges Wüten in Canada anwenden. Was für Opfer, Kämpfe, Schwierigkeiten und Entbehrungen die Gründung des St. Peters Klosters gekostet hat, das hat der geneigte Leser des St. Peters Bote bereits in unserer letztwöchigen Nummer wenigstens teilweise erfahren. Was es für Opfer und Kämpfe kostete, die verschiedenen Gemeinden und Missionen zu gründen, zu organisieren und zu schönen Parzellen auszubauen, das wissen unsere lieben Leser in den betreffenden Parzellen selbst am besten. Jede Gemeinde und Mission hat ja selbst ihre eigene Geschichte, ihre eigenen Kämpfe und Erfahrungen. Für die in der Verbannung lebenden Israeliten schlug nach langen Leiden und Mühsalen die Stunde der Erlösung, und mit Frohlocken und Freude kehrten sie in ihr Vaterland zurück. So haben auch für die Bewohner der St. Peters Kolonie jetzt die Tage des mühseligen und an Strapazen reichen Pionierlebens größtenteils aufgehört und mit Freude denkt man an die überlängten Schwierigkeiten. Mit Tränen, mit vieler Mühe und Schwierigkeit wurde gefügt, wurde der Grundstein zum St. Peters Kloster und der St. Peters Kolonie gelegt, aber mit Frohlocken sieht man schon jetzt die herrlich reifenden Früchte dieser Pionierarbeit. Die St. Peters Abtei erfreut sich jetzt eines Vorranges, den nur wenige Abteien in der großen weiten Welt besitzen. Sie ist eine kanonisch errichtete Abtei-Mullins, und die St. Peters Kolonie ist eine eigene nürmehr dem Abte des St. Peters Klosters unterstellte Diözese. Der Orden des hl. Benedikt zählt auf der ganzen Welt gegenwärtig 139 Männerklöster und unter diesen gibt es neben der St. Peters Abtei zu Münster bloß noch 10 Abteien mit der Auszeichnung Mullins, und dies obwohl der Orden des hl. Benedikt schon 1400 Jahre segensreich auf Erden wirkt. Der hl. Stuhl gewährt nämlich solch eine schätzenswerte Auszeichnung nur in äußerst seltenern Fällen. In ganz Amerika gibt es nur drei Benediktinerabteien mit dem Vorrang Mullins, nämlich die Abtei-Mullins in Rio de Janeiro, Brasilien, die Abtei-Mullins in Belmont, North Carolina, Ver. Staaten, welcher der Abt-Bischof Leo Haid, O.S.B., vorsteht, und die St. Peters Abtei-Mullins von Münster, Saskatchewan, Canada. Wer diese Tatsachen so recht bedenkt, der wird erst begreifen, was für eine Gunstbezeugung der hl. Vater Papst Benedikt XV. dem Benediktinerorden im allgemeinen und dem St. Peters Kloster nebst der dem Abte desselben hinfürter unterstehenden St. Peters Kolonie im besonderen verliehen hat. Ja, gewiß hat sich hier das obige Schriftwort erfüllt: „Die mit Tränen säen, werden ernten mit Frohlocken... sie kommen mit Jubel und tragen ihre Garben.“

Die Erhebung des St. Peters Klosters zur Würde einer Abtei-Mullins und der St. Peters Kolonie zum Range einer eigenen Diözese geschah durch die hl. Konföderal Kongregation bereits am 6. Mai 1921, an welchem Tage der hl. Stuhl eine für diesen Zweck eigene Konstitution erließ. Mit der Ausführung der in der Konstitution vorgesehenen Bedingungen betraute der hl. Vater den Apostolischen Delegaten für Canada, Newfoundland, Se. Excellenz Peter di Maria in Ottawa, Titular Erzbischof von Konium. Zugleich aber wurde diesem die Vollmacht vom hl. Vater erteilt, einen anderen kirchlichen Würdenträger zu ernennen, der statt seiner die kanonische Errichtung und die feierliche Inthronisation des Abt Ordinarius vornehmen könne. Infolgedessen haben Se. Excellenz der Apostolische Delegat Se. Gnaden den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Elmer Elgar Mathien von Regina subdelegiert, damit dieser den feierlichen Akt der Erhebung des St. Peters Klosters zur Würde einer Abtei-Mullins vornehme. Als geeigneter Tag für die Vollziehung dieses wichtigen Aktes wurde sowohl vom St. Peters Kloster als auch vom hochw. h. Herrn Erzbischof das schöne Muttergottesfest Maria Geburt, der 8. Sept., beibehalten und festgelegt.

Se. Erzbischoflichen Gnaden traten bereits am Tage vorher, den 7. Sept., in Begleitung seines Sekretärs, des hochw. A. Charon im St. Peters Kloster ein. Ebenfalls traten dem Kloster die Ehre ihres Besuchs zu dem großen Feste an Se. Gnaden Virens Budta von Winnipeg, Bischof der katholischen Kathenen in ganz Canada, Wlgr. Joseph Henri Feud-Homme, der neuernannte Bischof von Prince Albert und Saskatoon, und eine bedeutende Anzahl von Oblatenpatres und Sakramentariern. Bischof Budta und Bischof Feud-Homme nebst einer größeren Anzahl der besuchenden hochw. Herren übernachteten im St. Michael's Hospital in Humboldt, da das Kloster selbst, welches seit einiger Zeit stark an Mitgliedern zugenommen hat, ihnen in den gegenwärtigen Räumlichkeiten unmöglich eine geeignete Herberge anbieten konnte.

Die Feierlichkeiten am 8. Sept. begannen um 9 Uhr. Unter dem Gesänge der Glocken zog die Reihe der Prälaten, Priester und Ordensleute in imposanter Prozession vom Kloster aus in die Kathedralkirche von St. Peter. Voraus trug Bruder Alois Meißner, O.S.B., ein Pionier des St. Peters Klosters, umgeben von Ministranten, das Prozessionskreuz. Hierauf folgte der Volksverein mit den Vereinsführern der Ortsgruppen Münster, Leofeld und St. Gregor. (Die St. Gregorianer waren mit neuen Schärpen geschmückt.) Folgende hochw. Herren assistierten den Prälaten: Die hochw. B. Soos und P. Kapp, O.M.I., dem Erzbischof; die hochw. B. Nicolet und P. Wm. Brüd, O.M.I., Bischof Budta; die hochwürdigsten Th. Schmid und P. A. Jan, O.M.I., Bischof (Fortsetzung auf Seite 8.)

Die rothe Maske

(35. Fortsetzung.)

„Vergeltung“ wiederholte Antide.
 „Was soll das heißen?“
 „In der letzten Einigkeit ist welcher ich seit zwanzig Jahren lebe“, hob Blanche wieder an, „wenn man nämlich die Gräber, die ich geübt, leben können kann, habe ich mein Herz und meine Seele zu Gott erhoben und ihn gebeten, sie anzunehmen und zu lauten. Ich hat mir Rath und Ergebung geliebt: er hat mir Vergeltung der traurigen Vergeltung der Traurigkeit aus eine be ere zu unil gewährt; ganz besonders hat er mir Racht geliebt. Deshalb, Montaigne, vergeltet ich, anstatt zu fliehen.“

Antide von Montaigne hatte eine solche Sprache nicht erwartet.
 „Er hatte ich gesagt gemacht, vor mir, Verwünschungen, Wuth und Wadepfeiler zu haben. Ja, er wußte diese Hundebuben des ohnmächtigen Jorns seines Schicksals.“

„Nichts kann ich mehr erbitte als die engeltliche Ruhe, die übermenschliche Vergeltung.“
 „Was das ist, ist eine erste Niederlage, das Scheitern eines Theiles der Ausführung des keltischen Plans, welcher in in den Adelsthum führte, und den wir bald lernen werden.“
 Deshalb antwortete er mit verhaltenem Erbitterung, die sich in dem Stimm der Stimme verrieth.
 „Schweige, ich kann nicht begreifen, welchen Zweck ihr habt, indem ihr mir gegenüber eine pum e no mobie stelet, wie ich nicht, wie ihr nicht mit, niemals Blanche betreffen wird.“

„Eine Komödie?“ wiederholte Blanche erlitten.
 „Kommödie?“ rief der Herr des Adels, „das mit dem Aufsteigend fort, hinter ihr sein, a ich Euch glaupte wieder, ein nein, Madame! Ihr hat nicht der eien, ihr konnet nicht wozu sein, ich habe Euch zu viel Boie z gewagt, als das die Racht sich in Euch hatie an die Stelle des Hoffes t eien konnen.“
 „Das Boie, welches ihr mir zugefügt habt“, antwortete Blanche, „weil ich nicht mehr — ich will es nicht mehr wozu.“
 „Das ist aber unbillig! Seit länger als zwanzig Jahren, sagt ihr, hat Eure Seele sich zum Himmel erhoben, aber wie steht es mit Euren Verzen? Was habt ihr mit diesem gemacht? Ihr habt alles vergessen? Geht doch! Habt ihr vielleicht auch den Namen Eures Geschlechts, den Namen Tristan von Champ d' Divers, vergessen?“

„Tristan“, flammte Blanche: „o mein Gott, warum nennet ihr diesen Namen? warum sprecht ihr von ihm?“
 „Er liebt Euch mit glühender Leidenschaft, wie ich ein Mann, nicht wahr? Ihr Antide mit verdorrter Zunge fort: „er liebt Euch mit aller Kraft seines zärtlichen Herzens, und trotz des einem Anderen gegebenen Wortes, trotz der beschworenen Treue liebt er Euch nicht wahr? Eine solche Liebe kann nicht erlöschen. Jahre vergehen, aber das Feuer brennt immer fort. Ihr habt Tristan in Euch geliebt, das ihr ihn noch liebt. Seelen wie die Eure sind durch aus nicht vergesslich.“

Blanche antwortete nur durch einen schmerzlichen Seufzer.
 Antide von Montaigne hob mit feingeborner Bitterkeit wieder an:
 „Und was konnte es übrigens Eintrages geben, als das, was geschieden ist? Was ist nicht ein unwürdiger Nebenbuhler Tristan von Champ d' Divers? Was er nicht jünger, edler, stärker und reicher als ich? Konntet ihr aneers ihm, als ich nur mit dem Vorzug geben? Ihr waret mitleidig, verprochen, aber darum kam wenig an. Einem elenden Nicht wie Antide von Montaigne, Grafen und Herrn des Adelschloßes, nimmt man das gegen eine ort wieder und damit in die Falle der Hand. Das habe ich wohl bemerkt, glaubt es mir. Ich habe auch niemals den strahlenden Gedanken gehabt, Tristan von Champ d' Divers und Blanche von Wrebel an immer zu trennen. Ich habe bloß die Behandlung proben wollen und mir die ihre, eine Freude vorzuhalten, die beiden wozu mennen Lebenden wieder zu vereinen.“

„Ja, Grafen“, murmelte die Beglückte wie ein Leuten.
 „Rein in Leuten!“ entgegnete der Herr des Adelschloßes.
 „Was sagt ihr?“ rief Blanche, welche sich te, daß ihre Gedanken sich verwirren. „Ist an ist todt — ihr habt ihn ermorde!“

„Rein“, entgegnete Antide mit wilder Ekstase, „nein, Tristan ist nicht todt! Meine Antide wozu, wenn ich Tristan umgebracht hätte, eine sehr ungenügende Geweise. Ich habe etwas Besseres ausgedacht.“

Blanche sah an die Arme wieder und setzte die Hände. Sie begann hinter den Worten des Herrn des Adelschloßes ein d'eres, furchtbares Geheimnis zu ahnen.
 „Rein, Tristan ist nicht todt“, hob der Graf von Montaigne wieder an, „der seltsame Baron von Auden, der Mann, der mit meine Frau geflohen, dieser Mann ist mein Gefangen. Dieser Mann schmachtet seit zwanzig Jahren in einem Kerker die

ses Schloßes. Tristan ist hier; Tristan ist in unerer Hufe.“
 „Denn?“ rief Blanche von einem furchtlichen Zittern ergriffen. „Ihr lügt!“ Was ihr da sagt, ist eine unerschütterliche Lüge, welche ihr erkennen habt, um mir neue Qualen zu bereiten.“

„Also“, fragte der Herr des Adelschloßes, „ihr glaubet mir nicht?“
 „Nein, ich glaube Euch nicht.“
 „Aber werdet ihr mir glauben, wenn binnen einem Augenblick Tristan von Champ d' Divers hier vor Euch steht? Werdet ihr mir glauben, wenn ich Euch sage, daß ich dieses von mir getriebene Weib, ihm zu unil gewährt; ganz besonders hat er mir Racht geliebt. Deshalb, Montaigne, vergeltet ich, anstatt zu fliehen.“

Der Herr des Adelschloßes schwieg und erwartete Blanche's Antwort. Blanche konnte aber nicht antworten. Jermalmt durch die Bewunderung, die sie an Gallantinen und sie rang die Hände und veruchte zu sprechen, in der wahn nigen Stimmung, ihren Denker zu rühren. Die Worte aber erstarben ihr an den Lippen und es en rang sich demselben nur ein Hocheln gleich dem des Lohestampfes.
 Das Leger des Herrn des Adelschloßes wurde vor wilder Freude. Seine Rache war vollständig! Sie war so wie er sie so lange geträumt; er schmeckte sie mit Wonne — er wußte sich an den Qualen seines Schicksals — er war glücklich.

In diesem Augenblick ließen sich einige Schritte auf der Treppe hören.
 „Horch!“ ja te der Herr des Adelschloßes, „horcht! Klopft Euer Herz nicht? Steigt die Rache der Liebe und Hoffnung nicht an Eure Stirn? Es in der Brautgarn, welcher kommt — hier ist der erwartete Gatte — hier ist Tristan von Champ d' Divers!“
 „Ihr habt die Wahrheit geliebt“, antwortete Antide von Montaigne! „antwortete eine ernste Stimme von der Schwelle der Thür, „es ist der Brautigam, es ist der Gatte, es ist der Rache!“

Der Herr des Adelschloßes zuckte zusammen und drehte sich rasch herum.
 Der Baron Tristan und Raoul, beide mit der blanken Klinge in der Hand, standen ihm gegenüber.
 Blanche, die schnell wieder zum Leben erwachte, stieß einen Ausruf aus und eilte den Betreibern entgegen, wie che Gott ihr sendete.
 „Wer seid ihr?“ fragte Antide von Montaigne, indem er die Hand an den Griff seines Regens legte.
 „Ich bin der, den ihr erwarteten“, antwortete Tristan. „ich bin der Baron von Champ d' Divers.“
 „Rein“, flammte Antide mit halb erlöschter Stimme, „nein, nein, das ist nicht möglich.“

„Zwanzigjährige Martern haben mein Weicht verändert, nicht wahr? Aber schaut mich nur, recht an, Herr des Adelschloßes, und ihr werdet mich erkennen.“
 „Aber“, rief Antide, indem er mit geschwungenem Degen auf den Baron losstürzte, „denn müßt ihr herben.“
 „Aber“, rief er, „denn müßt ihr die Mitten entgegen und er müste zurückweichen.“
 „Herr des Adelschloßes“, hob Tristan wieder an, „die Stunde der Gerechtigkeit hat Euch lange auf sich warten lassen, aber endlich ist sie da. Der Zorn gibt Euch auf und Gott verdammt Euch — ihr seht unfer Gellanger.“

„Noch nicht!“ heulte Antide mit schreiender Wuth. „Ist müßt ihr mich an, an und ihr habt mich noch nicht.“
 „Excellente frengen mit einem Vanden nicht den Degen“, entgegnete der Baron, „moent er ich begnüge, die nachbaren Hiebe zu pariren, welche der Herr des Adelschloßes nach ihm führt.“
 „Doch“, rief Antide, „Männer des Gebirges! rief er gleichzeitig.
 „Nun oder sechs Freischärer drängen in das Gemach, in welchem dieser unglückliche Mann saß. Sie umringelten Antide von Montaigne und in wenige als einer Minute war er entwöhnt und getnebelt. Nachdem dies gechehen, zogen die Gebirgsleute auf ein Zeichen von Raoul zurück.
 „Wo ist Gallantine?“ fragte der junge Mann leise.
 „Hier“, antwortete Blanche.
 „Hat Antide von Montaigne sie geliebt?“
 „Rein.“
 „Dann weiß sie also nichts?“
 „Rein, nichts.“
 „Wozu sei es mir gezeigten!“ murmelte Raoul. „Wozu sie niemals erfahren, daß dieser Glende ihr Vater ist.“
 „Ihr sehet, Herr des Adelschloßes“, rief Tristan fort, während Antide vor Wuth schäumend sich vergebens in seinen Banden sträubte. „Ihr sehet, daß ich Recht hatte, als ich Euch sagte, Gott habe Euch verdammt. Mit gebundenen Händen und Füßen seht ihr in unerer Gewalt und wenn ich Euch nicht umbringe, wie

ich wohl könnte, so liegt der Grund davon darin, daß es Anderen zu kommt, über Euch zu Gericht zu sitzen. Euch zu verurtheilen und eine Strafe über Euch zu verhängen, gegen welche die Spitze meines Degens in Eurer Brust eine Kleinigkeit wäre.“

„Die Wollen werden vielleicht wehsehn“, entgegnete Antide. „Man wird meine Abwesenheit bemerken, mein Getreuen werden zu meiner Rettung herbeieilen und dann wehe Euch!“
 „Seid ihr so wahrhaftig, daß ihr noch hofft? Das ist rüchlos, gehört nicht mehr Euch, Antide von Montaigne — es gehört den Männern des Gebirges!“
 „Das ist eine Lüge!“
 „Rüchert Euch diesem Fenster und sehet.“
 Antide, welchem die ihn fesselnden Hände geateten sich zu bewegen, schleifte sich bis auf die Brüstung des schmalen Fensters.
 Hier bot sich ein furchtbares Schauspiel seinen Augen dar.

Bei dem Schein einiger Kerzen, welche der Capitän so eben hatte an sunden lassen, sah er, daß der Kampf in der That aufgehört hatte. Die Geauen, von den Truppen La Cuzon's und von denen des Obersten Baroz zwischen zwei Feuer genommen, hatten sich aufgelöst und die mit Zeichen bedeckte Esplanade verlassen. Sie suchten jetzt nach allen Seiten.
 Sie hürzten sich in die Gräben, sie sprangen von den Wällen hinab, sie ließen sich an den Felsen heruntergleiten.
 Ein kleiner Trupp von fünfundzwanzig bis dreißig Mann hatte allein es möglich gemacht, sich eine blutige Wahn mitten durch die Sieger hin durch zu brechen und entkam über die Jüngerden.
 Von der Esplanade herab und von der Terrasse an, zielten die Gebirgsleute auf die fliehenden und schwenkten die Jäger die Haken an der Ebene niederzueilen.

Antide von Montaigne sah e n, daß Alles und nur immer zu Ende war, und daß ihm keine Hoffnung b eiben konnte.
 „Nun bemächtete sich seiner ein furchtbares Schrecken — seine Fingerringe, der taute Sappirei trat ihm an die Stirn und ein krankhaftes Zittern schüttelte seine Glieder.“
 Nachdem er die Wildheit des Agers gegang, besag er fortan nur die schimpfliche Reue der Hyäne.
 „Ha!“ rief Tristan von Champ d' Divers, „Ihr zittert: — ihr fürchtet Euch, — ihr, der ihr noch vor wenigen Augenblicken so stolz und übermüthig drohtet. Beugt das Haupt unter der Wucht der Reue, elender Verbrecher, denn wir sind hier im Namen des rächenden Gottes. Ihr habt den Fuß auf alle Stie an der Leiter des Verbrechens gesetzt. Antide von Montaigne! Ihr habt Wuth, Gewaltthat, Verwundung und Verwundung begangen. Schaut vor Euch und lebet, wohin diese furchtbare Leiter Euch geführt hat. Ihr haot den Vater dieses edlen unglücklichen Weibes gemordet. Es ist ein Kind zur Welt geboren worden, — eine Tochter — und ihr habt dieses Kind einem Manne anvertraut, den ihr mit verbundenen Augen und indem ich das stüßel auf die Brust seht, gleich rühret. Ihr habt diesen Mann auf dem Plaze Luwig's XI. ermordet, um mit ihm das Geheimnis zu begraben, dessen Offenbarung ihr fürchtet. Aber che Pierre Prost ihre Stirne und ihre Blasse erschwand wie auf einen Hauberschlag unter dem Raß des jungen Mannes.“

„Dann fragte er: „Wo ist Gallantinen?“
 „Hier ist sie“, sagte der Baron.
 „In der That erschien sie blich aber freuden, oft in der schmalen Leinwand der Wendeltreppe, halb von den Armen ihrer Mutter umschlungen. Sie warf sich mit überwundenen Freuden und schwelgerischer Fröhlichkeit dem Capitän an die Brust — der Raoul ihre Stirne und ihre Blasse erschwand wie auf einen Hauberschlag unter dem Raß des jungen Mannes.“
 „Mein Kind“, sagte hierauf Tristan mit vor Gemüthbewegung zitternder Stimme, „deine Wut er hier vereinigt sich mit mir, um deine bevorstehende Verbindung mit meinem Sohne Raoul von Champ d' Divers zu segnen. Die Tochter des Armenarztes, die Nichte des Capitän's La Cuzon, ehrt die Familie, in welche sie eintreten wird, wie hoch auch diese Familie stehen möge.“

„Und Tristan und Blanche, die beiden endlich Gerechteten, reichten sich über den geneigten Häuptern Raouls und Gallantinen's die Hände.“
 Der Herr des Adelschloßes, der verzweifelte Reue dieser Scene des Glückes, rächte wie der besiegte Satan unter dem Juge des Erzengels Michael.
 Tristan fiel plötzlich etwas ein. Er warf einen raschen Blick rund um sich herum und murmelte:
 „Es fehlt hier Jemand.“
 „Wer denn?“ fragte der Capitän in gedämpfterm Tone.
 „Der Baroz Marquis.“
 La Cuzon wendete sich ab, um eine Thüre zu töpfen, welche ihm über die Wangen rann.
 „Mar us erwartet uns in der Höhle von Gazonnes“, antwortete er. Dann zog er den Baron einige Schritte weiter mit sich fort.
 „Mar us ist todt!“
 „Odi! wiederholte Tristan erschrocken.
 „Ja, aber jetzt kein Wort darüber — dieser Tod muß ein Geheimnis bleiben — es ist dies der letzte Wille des Helden, welcher nicht mehr ist.“
 Einige Sekunden des Schweigens folgten auf die Nachricht, welche La Cuzon dem Baron mitgetheilt.
 Dieser schnelle Uebergang von Freude zur Trauer konnte die Gebirgsleute, welche Jungen dieser Scene waren, leicht argwöhnisch machen. Der Capitän brach daher das Schweigen.

„Ihr sehet, Herr des Adelschloßes“, rief Tristan fort, während Antide vor Wuth schäumend sich vergebens in seinen Banden sträubte. „Ihr sehet, daß ich Recht hatte, als ich Euch sagte, Gott habe Euch verdammt. Mit gebundenen Händen und Füßen seht ihr in unerer Gewalt und wenn ich Euch nicht umbringe, wie

ich wohl könnte, so liegt der Grund davon darin, daß es Anderen zu kommt, über Euch zu Gericht zu sitzen. Euch zu verurtheilen und eine Strafe über Euch zu verhängen, gegen welche die Spitze meines Degens in Eurer Brust eine Kleinigkeit wäre.“

„Die Wollen werden vielleicht wehsehn“, entgegnete Antide. „Man wird meine Abwesenheit bemerken, mein Getreuen werden zu meiner Rettung herbeieilen und dann wehe Euch!“
 „Seid ihr so wahrhaftig, daß ihr noch hofft? Das ist rüchlos, gehört nicht mehr Euch, Antide von Montaigne — es gehört den Männern des Gebirges!“
 „Das ist eine Lüge!“
 „Rüchert Euch diesem Fenster und sehet.“
 Antide, welchem die ihn fesselnden Hände geateten sich zu bewegen, schleifte sich bis auf die Brüstung des schmalen Fensters.
 Hier bot sich ein furchtbares Schauspiel seinen Augen dar.

Bei dem Schein einiger Kerzen, welche der Capitän so eben hatte an sunden lassen, sah er, daß der Kampf in der That aufgehört hatte. Die Geauen, von den Truppen La Cuzon's und von denen des Obersten Baroz zwischen zwei Feuer genommen, hatten sich aufgelöst und die mit Zeichen bedeckte Esplanade verlassen. Sie suchten jetzt nach allen Seiten.
 Sie hürzten sich in die Gräben, sie sprangen von den Wällen hinab, sie ließen sich an den Felsen heruntergleiten.
 Ein kleiner Trupp von fünfundzwanzig bis dreißig Mann hatte allein es möglich gemacht, sich eine blutige Wahn mitten durch die Sieger hin durch zu brechen und entkam über die Jüngerden.
 Von der Esplanade herab und von der Terrasse an, zielten die Gebirgsleute auf die fliehenden und schwenkten die Jäger die Haken an der Ebene niederzueilen.

Antide von Montaigne sah e n, daß Alles und nur immer zu Ende war, und daß ihm keine Hoffnung b eiben konnte.
 „Nun bemächtete sich seiner ein furchtbares Schrecken — seine Fingerringe, der taute Sappirei trat ihm an die Stirn und ein krankhaftes Zittern schüttelte seine Glieder.“
 Nachdem er die Wildheit des Agers gegang, besag er fortan nur die schimpfliche Reue der Hyäne.
 „Ha!“ rief Tristan von Champ d' Divers, „Ihr zittert: — ihr fürchtet Euch, — ihr, der ihr noch vor wenigen Augenblicken so stolz und übermüthig drohtet. Beugt das Haupt unter der Wucht der Reue, elender Verbrecher, denn wir sind hier im Namen des rächenden Gottes. Ihr habt den Fuß auf alle Stie an der Leiter des Verbrechens gesetzt. Antide von Montaigne! Ihr habt Wuth, Gewaltthat, Verwundung und Verwundung begangen. Schaut vor Euch und lebet, wohin diese furchtbare Leiter Euch geführt hat. Ihr haot den Vater dieses edlen unglücklichen Weibes gemordet. Es ist ein Kind zur Welt geboren worden, — eine Tochter — und ihr habt dieses Kind einem Manne anvertraut, den ihr mit verbundenen Augen und indem ich das stüßel auf die Brust seht, gleich rühret. Ihr habt diesen Mann auf dem Plaze Luwig's XI. ermordet, um mit ihm das Geheimnis zu begraben, dessen Offenbarung ihr fürchtet. Aber che Pierre Prost ihre Stirne und ihre Blasse erschwand wie auf einen Hauberschlag unter dem Raß des jungen Mannes.“

„Dann fragte er: „Wo ist Gallantinen?“
 „Hier ist sie“, sagte der Baron.
 „In der That erschien sie blich aber freuden, oft in der schmalen Leinwand der Wendeltreppe, halb von den Armen ihrer Mutter umschlungen. Sie warf sich mit überwundenen Freuden und schwelgerischer Fröhlichkeit dem Capitän an die Brust — der Raoul ihre Stirne und ihre Blasse erschwand wie auf einen Hauberschlag unter dem Raß des jungen Mannes.“
 „Mein Kind“, sagte hierauf Tristan mit vor Gemüthbewegung zitternder Stimme, „deine Wut er hier vereinigt sich mit mir, um deine bevorstehende Verbindung mit meinem Sohne Raoul von Champ d' Divers zu segnen. Die Tochter des Armenarztes, die Nichte des Capitän's La Cuzon, ehrt die Familie, in welche sie eintreten wird, wie hoch auch diese Familie stehen möge.“

„Und Tristan und Blanche, die beiden endlich Gerechteten, reichten sich über den geneigten Häuptern Raouls und Gallantinen's die Hände.“
 Der Herr des Adelschloßes, der verzweifelte Reue dieser Scene des Glückes, rächte wie der besiegte Satan unter dem Juge des Erzengels Michael.
 Tristan fiel plötzlich etwas ein. Er warf einen raschen Blick rund um sich herum und murmelte:
 „Es fehlt hier Jemand.“
 „Wer denn?“ fragte der Capitän in gedämpfterm Tone.
 „Der Baroz Marquis.“
 La Cuzon wendete sich ab, um eine Thüre zu töpfen, welche ihm über die Wangen rann.
 „Mar us erwartet uns in der Höhle von Gazonnes“, antwortete er. Dann zog er den Baron einige Schritte weiter mit sich fort.
 „Mar us ist todt!“
 „Odi! wiederholte Tristan erschrocken.
 „Ja, aber jetzt kein Wort darüber — dieser Tod muß ein Geheimnis bleiben — es ist dies der letzte Wille des Helden, welcher nicht mehr ist.“
 Einige Sekunden des Schweigens folgten auf die Nachricht, welche La Cuzon dem Baron mitgetheilt.
 Dieser schnelle Uebergang von Freude zur Trauer konnte die Gebirgsleute, welche Jungen dieser Scene waren, leicht argwöhnisch machen. Der Capitän brach daher das Schweigen.

„Ihr sehet, Herr des Adelschloßes“, rief Tristan fort, während Antide vor Wuth schäumend sich vergebens in seinen Banden sträubte. „Ihr sehet, daß ich Recht hatte, als ich Euch sagte, Gott habe Euch verdammt. Mit gebundenen Händen und Füßen seht ihr in unerer Gewalt und wenn ich Euch nicht umbringe, wie

CAMPION COLLEGE

REGINA

WILL RE-OPEN OCT. 1st
IN THE NEW BUILDING

SPECIAL ATTENTION GIVEN TO GERMAN. For prospectus apply to Rev. T. J. MacMahon, S. J.

St. Josephs Privat Pensionats - Schule

Unter Leitung der Karmeliten-Schwester, Stockholm, Sast.

Im Jahre 1916 gegründet mit Genehmigung Sr. Gnaden des Erzbischofs Mathien von Regma, haben wir diese Anstalt geleitet im Interesse der bestmöglichen Erziehung der katholischen Jugend dieses Landes. Als eine neugegründete Kommunität bedürfen wir sehr der Hilfe. Wir brauchen junge Mädchen mit gutem Willen und Selbstverleugnung. Wer ist gewillt, sich uns anzuschließen?

Lehrer aus guter Familie, welche sich dem religiösen Leben widmen und sich der Erziehung der Jugend in den Missionen hingeben wollen, sind freundlichst gebeten, ihre diesbezüglichen Gesuch zu richten an:

Rev. Mother Superior, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

Sie finden bei uns:

Die Beste Bedienung Das Beste in Qualität

Machen Sie einen Versuch!

Sie dürfen fest überzeugt sein, daß unsere Qualität Eisenwaren Sie zufriedenstellen. Es nimmt zwei, um Geschäfte zu machen. Darum kommt zu uns, wo Kunden wie gute Freunde behandelt werden und ihnen alle Höflichkeit erwiesen wird.

SCHOENAU BROS. & CO.

Main Street Stets zu Ihren Diensten! HUMBOLDT, SASK.

Musik-Instrumente



Violin	von \$6.00 bis \$25.00
Mandolin	von 6.00 bis 15.00
Gitarren	von 7.00 bis 16.00
Cordons	von 7.00 bis 30.00
Harmonikus	von 50c bis 2.00
Phonographs	von 15.50 bis 300.00
Pianos und kleine Instrumente aller Art.	

Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Post-Liste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.

M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

Alles für Kirchen und das Christliche Heim



Kirchenbänke	Ewige Lampen
Altäre	Projektionskreuze
Wischstühle	Weihrauchfässer
Kommunionbänke	Kerzen
Kirchenglocken	Fahren
Grabkreuze	Heiligenbilder
Kelche	Medaillen
Wegwänder	Statuen
Eborien	Kreuzwege
Monstranzen	Krippen
Schulbänke	Gebetbücher
Stechkreuze	Rosentranze
Künstliche Blumen	Caplaniere

Eingrahmte Bilder, Weihwasser-Behälter, Altarleuchter und Kreuze, Stäpulier-Medaillen, Aufhäng-Kreuze, Kirchenbänke, Vereinsfahnen.

— Preise und Abbildungen auf Verlangen —

WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD.

226 Hargrave Street, WINNIPEG, MAN.

EGE

us apply to Mahon, S. J.

Schule m. Sast.

HOLM, SASK.

unfere stellen.

n wie ihnen

& CO. MBOLDT, SASK.

en, lassen eintragen.

MBOLDT

käufen

das

ge Lampen

effizienzsteuere

genbiber

allen

uen

ben

tränge

LTD. G, MAN.

„Raoul“, sagte er, sich zu seinem jungen Freunde wendend, „nehmst du zwei hundert Mann und fahrt unter der Bedingung derselben eure Braut und ihre Mutter nach der Höhle von Ganguen.“

„Werdet ihr uns nicht begleiten, Capitän?“

„Später werde ich kommen.“

„Was habt ihr denn noch hier zu tun?“

„Ich habe noch einen großen Akt der Gerechtigkeit zu vollziehen.“

„Welchen?“

„Ihr werdet es bald erfahren, ohne daß ich es Euch sage. Geht, Raoul, geht, mein Freund.“

„Soll ich meine Escorte packen mitnehmen?“

„Nein!“ wiederholte La Cuzon mit unheimlichem Lächeln, „das ist nicht nötig — Ihr werdet keine brauchen.“

„Aber die Nacht ist sehr finstern.“

„Ich schwöre Euch, daß sie in einigen Minuten heller sein wird, als wenn die Sonne am Horizont heraufsteige.“

„Raoul sah den Capitän verwundert an.“

Der Ausdruck seines Gesichtes machte ihm eine Zueignung den verborgenen Sinn seiner Worte verständlich, denn er fragte nicht mehr, sondern verließ mit Hände von Mirebel und Calantinen das Dorf von Cham und das Schloß.

La Cuzon, Barroz und die Gebirgs männer waren mit Ausnahme von Montaigne allein geblieben, der immer noch geleckt und getuschelt am dem Teufel lag, welcher die Felle bedeckte.

„Nach einiger Zeit trat Eisenarm ein.“

„Nun?“ fragte ihn La Cuzon.

„Es ist geschichen, Capitän“, antwortete der Neugierige.

„Sind alle meine Befehle ausgeführt?“

„Ja, alle.“

„Sind unsere Leute an ihren Posten?“

„Ja, Capitän.“

„Es ist gut.“

La Cuzon gab ein Zeichen. Mehrere Gebirgs männer hoben den Heren des Adlers schloß auf und lösten, ohne die Hände, welche seine Hände umschlangen, oder den Knebel zu berühren, der ihn den Mund verschloß, die Stricke, welche seine Füße fesselten und ihn hinderten, frei auszufahren.

Antide von Montaigne ward zwischen dem Capitän und dem Oberst gestellt, während mehrere Freischärler voranschritten und nachfolten.

Auf diese Weise gezwungen, dem Impuls, den er empfing, zu gehorchen, verließ er mit seinen Häuten gleichzeitig den Hügel.

Beinahe alle Gebirgs männer standen in guter Ordnung auf der Capitanade und der Terrasse aufgestellt.

Bei dem Erscheinen des Gefangenen stimmten sie ein lautes Wuth- und Rachegeschrei an.

Hier und da sah man in dem Innern der verschiedenen Gebäude Männer hin- und hergehen, welche Raakeln schwenkten und Häuser mit eisernen Ketten vor sich her wälzten.

La Cuzon gab das Signal zum Aufbruch. Die Truppen setzten sich sofort in Bewegung, verließen in geschlossenen Colonnen die Capitanade, schritten über die Zugbrücken und nahmen auf den umliegenden Anhöhen Stellung.

Der Capitän ließ Antide von Montaigne auf die Spitze eines Felsens stellen, welcher den Abgrund überragte. Eisenarm und zwei Gebirgs männer hielten das Ende der Stricke fest, welche seine Hände und Arme festhielten.

La Cuzon setzte hierauf zwei Finger an den Mund und man hörte einen fürchterlichen gellenden Pfiff, der so oft gebräutete Anstich des jungen Warden, die Franzosen, Schweden und Engländer, mit Furcht und Schrecken erfüllt hatte.

Der Oberst drückte die eisernen Bienen wenigen Augenblicke die Hand des kriegerischen Priesters in gen bleiche Raakelwollen, welche seine zitternden Hände und seine Lippen einem Dunst gleichen, um die Gebäude pen marmeladen zusammenhängendes Schloßes herum empor. Wenige Minuten genügt, um diesen Rauch riefenen Herzen entzungen.

„Allo“, sagte er, „bist Du zurecht noch so drang er in wallenden dahingegangenen, alter theurer Freund, Strömen zu den zerklüfteten Thüren meiner Kindheit, tap ever, volkreiser und offener Fenstern heraus. Das Genosse meiner Jugend, und meines ganze Schicksal verband hinter einem rei en Alters. Gott hat Dich zu sich Vorhang von röstlichen Nebel, der geruhen und ich habe kein Recht, mich jenen schwebeligen Wolken gleich, die zu belagen. Aber warum hat er in dem Augenblick eines drohenden mich auf der Erde zurückgelassen, wo Ausbruchs aus dem Weltw oder Alma Dumacht mehr bist? Wo waten mit einander geworden — wir waren einander.“

Noch einige Minuten vergingen, mit einander durch das Leben geworden schien der Nebel sich gleichzeitig best, gemeinschaftlich hatten wir uns an hundert Stellen zu halten, und der einer und derselben Fahne und für ungeheure Flammenstrahlen zum ersten bis an die Dächer empor. Der hätten wir daher nicht auch mit einer erste Schein des beginnenden Brandes ander herben sollen? O mein Freund, sing an ich gleich einem geheimnisvoll kann, das Du mir vorwegungen vollen Vorblitz auf das Thal von bist, bis verzeihen, weil ich fähle, Plan zu wer en. Ein unermesslicher daß ich Dir bald folgen werde.“

Freudenstrei aus taumelnd Rehlen begrüßte die wachende Flamme.

Der Herr des Adlerschloßes stieß ein dumpfes, durch seinen Knebel ersticktes Aechzen aus.

Antide von Montaigne, sagte hierauf La Cuzon. „Ihr habt das Schloß Camp d'Hiwers angezündet, wir stehen das Adlerschloß in Brand. Das ist gerecht.“

Der Glende, welcher vor den Thüren, die er schon erobert und denen, welche ihm, wie er wohl wußte, noch bevorhanden, keinen anderen Ausweg sah als den Tod, machte eine Anstrengung, um sich in den unter seinen Füßen gähnen den Abgrund hinabzuführen. Eisenarm und die Gebirgs männer hielten ihn aber zurück und übersehen werden.

Zur Geschichte der St. Peters Kolonie

Das Städtchen Humboldt hat seinen Namen von der alten „Humboldt Mail Station“ welche einige Meilen südwestlich von dem gegenwärtigen Humboldt war. In einem Brief vom 20. Februar 1911 teilte mir David Venne, ein alter Büffeljäger, mit, daß ein gewisser „Mail Contractor“ von Winnipeg, James McKay, es war, der diese „Mail Station“ so nannte. Sie soll nach dem berühmten deutschen Gelehrten und Forschungsreisenden, Alexander von Humboldt, benannt sein. Derselbe war jedoch nie bis Canada gekommen. Niemand hätte damals sich träumen lassen, daß einst auf der umliegenden Prairie eine solche schöne blühende deutsche Kolonie wie die St. Peters Kolonie entstehen würde.

Alexander von Humboldt wurde am 14. September 1769 in Berlin geboren. Schon in der Jugend zeigte er eine große Liebe zur Naturgeschichte, die mit den Jahren fast zu einer Leidenschaft wurde. Seine Studien machte er zu Frankfurt a. d. S., Berlin und Göttingen. Kaum 21 Jahre alt bereiste er Belgien, Holland, England und Frankreich. Zurückkehrt verwendete er sein ganzes hervorragendes Talent zum Studium der Erze und der edlen Metalle. Im 30. Lebensjahr bot sich ihm eine Gelegenheit, seine umfangreichen Kenntnisse zu vermerken und seinen Wissensdurst und Forschungsdrang zu befriedigen. Die spanische Regierung erlaubte ihm, die spanischen Aufstellungen zu bereisen. Auf dieser Forschungsreise in Südamerika erforchte er den Orinoto und den Amazonasstrom. Im November 1801 schiffte er sich nach Kuba ein, aber Südamerika lockte ihn zum zweiten Mal; er bereiste Peru und danach Mexiko. Endlich 1804 machte er einen zweiten Besuch auf Kuba; er fühlte, es sei des Wanderns genug. Reich an wissenschaftlichen Notizen und Sammlungen reiste er über Philadelphia heim nach Paris, wo er sich an eine 19 Jahre dauernde Arbeit machte — ein 30 Bände umfassendes erschöpfendes, wundervoll illustriertes Reisetagebuch; eine literarische Riesensarbeit, einzig in ihrer Art.

Nach Vollendung dieser Arbeit kehrte er im Jahre 1827 nach seinem Vaterlande zurück und bekam dort am Hofe Friedrich Wilhelm IV. eine Vertrauensstelle. Doch schon zwei Jahre später packte ihn wieder das Reisefieber, oder zwang ihn vielmehr sein Forschungsgeist, den nördlichen Teil von Asien im Interesse der Wissenschaft zu erforschen. Diese Reise dauerte neun Monate und erstreckte sich auf 2320 Meilen. Keine dieser Reisen machte er mit einer Eisenbahn. Wenige Leser machen sich einen Begriff von den Beschwerden und Gefahren, denen er sich auf seinen Forschungsreisen aussetzte. Später machte er mit dem Könige von Preußen eine Erholungsreise nach England und Dänemark.

Er wirkte bahnbrechend in der Botanik, Meteorologie, Erdmagnetismus und Geologie, und besonders in der Erdkunde, die er nicht nur stofflich bereicherte, sondern auch zum Range einer modernen Wissenschaft erhob. Dieser Pionier im Urwald Südamerikas, dieser edle, uneigennütige Förderer der Wissenschaft in jeder Form, starb im 90. Lebensjahr am 6. Mai 1859.

„Hoodoo Mail Station“ soll von einem verkrüppelten, französischen Worte „D'Veau“ (sprich Ehdoh) das heißt „wo Wasser ist“, herkommen. Die Englischsprechenden, sagt Herr Venne, verstanden dies nicht, und versiechen es heutenoch nicht. In trodenen Jahren mußten Reisende die dort vorbeiführende „Trail“ benutzen, um zu Wasser zu gelangen. Die „Trail“ bei Vermilion Lake — die Landvermesser haben ihm den Namen Houghton Lake — bot öfters nicht genug Wasser und wurde nur in nassen Jahren benutzt. Die Ufer des Houghton Lake sind reichhaltig an Farbstoffen, und man erzählt, daß die Indianer, als sie noch auf den Kriegspfad gingen, von dort ihre Kriegsfarben holten. Seit einiger Zeit ist am Ostufer dieses Sees eine Fabrik zur Gewinnung von

Mineralisalen errichtet worden. Als die Young-Prince Albert Linie der G. T. V. gebaut wurde, legte man in der Nähe des Sees ein Seitengeleise mit dem Namen Maskakee Springs.

In einem Schreiben vom 22. Februar 1911 sagt der Sekretär der „Geographic Board of Canada“ daß die Humboldt und Hoodoo Mail Stations ihren Namen ungefähr im Jahre 1875 erhielten als die „Government Telegraph Line“ errichtet wurde. Nach Angabe dieser Board soll Hoodoo nach dem Manne benannt sein, welcher die „Mail Station“ verließ. Man nannte ihn scherzweise „Hoodoo“ weil sein Gruß „How-d'ye-do“ dieselben Worte sehr ähnlich war.

P. Chrysothomus, O.S.B.

Sprüh-Funken

— Soviel man auch arbeitet und strebt, man wird niemals fertig. Es bleibt immer noch etwas zu tun übrig — ein Arbeits-Nest, an dem man mit ebenso größerer Liebe hängt, je älter man wird. Sich langsam können: ich habe mein letztes Tröpfchen Del in der Lampe ausgeht, und in Segen umgewandelt, den letzten Hauch hab' ich für meinen Beruf, für mein Volk, für meine Heimat, für der Weiden Wohl und Gottes Ehre hingegen — kann es etwas Kostbareres, Höheres, Keineres, Glöheres und Schöneres geben? ... Seinen Geist in die Hände des Schöpfers anzu geben in dem Bewußtsein, all seine Kräfte in den Dienst Gottes gestellt und seine Pflicht bis zum Ende getan zu haben — wäre das nicht die höchste Erfüllung irdischen Daseins, irdischer Wünsche?

— So bis zum letzten Atemzug voll Segen wirken — und dann im Frieden scheiden — im Tode lächelnd zurückblicken auf seinen Lebensweg, auf sein Lebenswerk, das wäre ein selbige Sterben! Ein Ausfließen der irdischen Wohnung, ein Heimgehen zum Vater, in reiner Harmonie — unter Harmonklang, von der Sphärenmusik der Engel umrauscht, das wäre ein schöner Tod! So würde das Leben zum heiligen Kampfe, dessen Krone im Himmel ruht.

— Frage dich nicht stets: Was kann ich Gutes und Angenehmes genießen? sondern: Was kann ich Gutes und Liebesvolles tun? Lerne mit Würde verzichten.

— Wahre deine Zunge wohl. Halt' über deinem Herzen Wacht, Leg' auf den Bogen nie den Pfeil, Bevor sein Ziel du wohl bedachst! Rasch ist ein schlimmes Wort gesagt, Rasch wie der Pfeil vom Bogen fliegt, Doch Niemand weiß, wohin er trifft, Und wo das Ziel des Pfeiles liegt.

— Niedrige Menschen suchen ihren Ruhm in dem, daß sie Andere herabsetzen, sie meinen, es gereicht ihnen zum Lobe, wenn sie Andere tabeln; und weil sie durch ihr eigenes Verdienst nicht gefallen können, wollen sie durch die Vergleichung mit Bösem gefallen.

— Nicht alles, was Sitte ist, ist auch sittlich.

— Nicht jener ist der Weiseste, der am meisten weiß, sondern der, was er weiß, auch werelich anwendet und vollzieht.

— Nicht darauf beruht unser Heil, daß Alles gerade so komme, wie wir es gern nehmen, sondern daß wir es gerne nehmen wie es kommt.

— Nicht der Glaube genügt, noch auch getauft sein, es wird zu Erlangung der Seligkeit auch noch erfordert, daß man das Leben genau nach Jesu Lehren einrichte.

— Menschen beurteilen das Herz nach den Worten; Gott aber beurteilt die Worte nach dem Herzen.

— Was ist Geld? Ein Kluch, mit dem jeder geeignet sein möchte. Es ist das Notwendigste aller Uebel. Ein Mittel, der als allgemeiner Freibrief für alles, außer für den Himmel zu brauchen ist. Eine Macht, welche der Weisheit gebraucht, der Tor mißbraucht, die aber Keiner von sich weiß.

— Geiz ist schlimmer wie Diebstahl. Der Dieb stiehlt dem andern das Geld aus der Tasche, der Geizige stiehlt sich selbst das Mark aus den Beinen.

MONEY Is Your Real Harvest

Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY. It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU. —

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874

Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00

Total Assets \$71,000,000.00

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.

MUENSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.

ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tageszinsen.

Schiffskarten für alle Linien

Sichere deutsche und andere Wechselpapiere

MAX HOFFMANN A. F. SCHIMMOWSKI

The Dominion Ticket & Financial Corporation, Limited Incorporated 1918

BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS

Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$800,000.00

676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Deutsche Abteilung: G. V. Moran, A. Rouquet.

Hargarten's Drug Store — Bruno, Sask.

besorgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan. Wir erheben keine größere Sendung

..... Ausländische Medicinen

welche wir jetzt unteren werten Kunden zu folgenden Preisen portofrei zusenden können:

Adler-ika gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65

Sagine (Wolframs), ein antiseptisches Mittel, 2.05

Sagine (Wolframs), Stapheln gegen Verstopfung, 2.55

Sagine (Wolframs), Katarth Mittel, 1.25

Hargarten's Colic Relief für Pferde, 1.00

Hargarten's Antiseptic Lotion für Pferde, 1.00

(Schnelles wird gebraucht wie Creolin, ist aber kräftiger und besser.)

Hanfords Balsam of Myrrh, große Flasche, 1.30

Gummi-Wasserflaschen, (2 qts.), von \$2.00 aufwärts.

Eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten!

W. F. Hargarten

Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Beaver Lumber Company LIMITED

Händler in Baumaterial aller Art

Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen

..... Soeben erhalten:

2 Wagonladungen Zaunpfähle (fence posts)

H. J. MICHELS, Mgr. — LENORA LAKE, SASK.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

We Print

Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc.

++ ST. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK. ++

(Fortsetzung folgt.)

— Das Glas ist blind — lassen gewöhnlich jene, welche vom Glück

St. Peter's Bote I.O.G.O. I.O.G.O.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peter's Abtei zu Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den vier Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Änderung lebender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen. Briefe-Kolumnen werden, wenn verlangt, frei verfasst.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Wechselanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Wir für die Zeitung bestimmten Briefe adressierte man: ST. PETER'S BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1921 Kirchenkalender 1921

August	September	Oktober
1. Petrus Apostel	1. Augustinus, Abt	1. Augustinus, Abt
2. Alph. Kämpfer, S. Kd.	2. Stephan, Kg. v. Ungarn	2. Augustinus, Abt
3. Reliquien M. Steph.	3. Serapia, J. u. M.	3. Augustinus, Abt
4. Dominikus, Ordensf.	4. Rosa v. Viterbo, J.	4. Augustinus, Abt
5. Maria Scherzler	5. Laurentius, Justinian	5. Augustinus, Abt
6. Verkündigung Christi	6. Sabarias, Prophet	6. Augustinus, Abt
7. Cajetan, Donat, B.	7. Regina, J. u. M.	7. Augustinus, Abt
8. Erasmus, M.	8. Maria Geburt	8. Augustinus, Abt
9. Romanus, M.	9. Peter, Kloster	9. Augustinus, Abt
10. Laurentius, M.	10. Nikolaus von Tolentino	10. Augustinus, Abt
11. Philomena, Jgf. u. M.	11. Pius v. Hyacinth, M.	11. Augustinus, Abt
12. Clara, Jgf.	12. Maria Namen	12. Augustinus, Abt
13. Hippolytus u. Kaffian	13. Mauritius, B.	13. Augustinus, Abt
14. Eusebius, M.	14. Kreuzerhöhung	14. Augustinus, Abt
15. Maria Himmelfahrt	15. Schmerzen Maria	15. Augustinus, Abt
16. Joachim, Vater Maria	16. Cornelius u. Cyprian	16. Augustinus, Abt
17. Hyacinth	17. Wundm. d. hl. Kr.	17. Augustinus, Abt
18. Helena, Kaiserin	18. Job v. Cupertino	18. Augustinus, Abt
19. Edmund, B.	19. Januarius, S. u. M.	19. Augustinus, Abt
20. Barnabas, Abt	20. Euphadius, M.	20. Augustinus, Abt
21. Joh. Franziska	21. Matthäus, Ap. Cnat.	21. Augustinus, Abt
22. Symphonian, M.	22. Thomas von Villanova	22. Augustinus, Abt
23. Philipp Benitus	23. Simon, P. u. M. Cnat.	23. Augustinus, Abt
24. Bartholomäus, Apostel	24. Maria Guad. Cnat.	24. Augustinus, Abt
25. Eudwig, König	25. Kleophas, Jünger J.	25. Augustinus, Abt
26. Porphyrus, P. u. M.	26. Cyprian u. Juliana, M.	26. Augustinus, Abt
27. Joh. Calasanzius	27. Cosmas u. Damian, M.	27. Augustinus, Abt
28. Augustinus, B., Kd.	28. Wenzelans, Herz, M.	28. Augustinus, Abt
29. Enthauptung Joh.	29. Michael, Erzengel	29. Augustinus, Abt
30. Rosa v. Lima, Jgf.	30. Hieronymus, Kirchenf.	30. Augustinus, Abt
31. Raymond Nonnatus	31. Alphons Rodriguez	31. Augustinus, Abt

Gebotene Fasttage.

Neujahr, Samstag 1. Januar.
 Dreifaltigkeitstag, Donnerstag 6. Januar.
 Christi Himmelfahrt, Donnerstag 5. Mai.
 Allerheiligen, Dienstag 1. Nov.
 Unbef. Empfängnis, Donnerstag 8. Dez.
 Weihnachten, Sonntag 25. Dez.

Andere Feste.

Septuagesima, Sonntag, 23. Januar.
 Ashermittwoch, 9. Februar.
 Karfreitag, 25. März.
 Ostermontag, 27. März.
 Pfingstmontag, 15. Mai.
 Fronleichnam, Donnerstag 26. Mai.
 Herz Jesu Fest, Freitag 3. Juni.
 Allerheiligen, Mittwoch 2. November.
 Erster Advent, Sonntag, 27. November.

Gebotene Fasttage.

Quatembertage: 16., 18., 19. Februar.
 18., 20., 21. Mai.
 21., 23., 24. Septemb.
 14., 16., 17. Dezemb.

40-tägige Fasten: 9. Febr. bis 26. März.
 Vigil - Fasttage: 14. Mai, 31. Oktober, 24. Dezember.

Wochentage des Monats-Anfangs:

1. Jan. Samstag, 1. Juli Freitag.
 1. Febr. Dienstag, 1. Aug. Montag.
 1. März Dienstag, 1. Sept. Donnerstag.
 1. April Freitag, 1. Okt. Samstag.
 1. Mai Sonntag, 1. Nov. Dienstag.
 1. Juni Mittwoch, 1. Dez. Donnerstag.

Kirchliches.

Boekland, Ne. An der Stelle, wo zehn Jahre vor der Landung der Pilgrimvater, nämlich im Jahre 1611, ein Festmahl bereits des hl. Mehopier gefeiert hatte, und wo später das Fort Pentagoet errichtet wurde, das auch bereits längst zerfallen ist, haben die Katholiken Neuenlands eine schmale Kapelle errichtet, die am 28. August von Bischof Walsh von Portland zu Ehren U. L. Frau von der heiligen Hoffnung eingeweiht wurde. Der Ort heißt jetzt Casine, im Staate Maine, und der Feiertag der Einweihung wohnten viele katholische Indianer aus der Umgegend bei.

New York. Die Knights of Columbus haben ihren ehemaligen Supreme Knight, E. V. Hean, beauftragt, nach Rom zu gehen und dort passende Gebaulichkeiten entweder zu kaufen oder zu errichten, um der methodistischen Profektionsmacher unter der ärmeren Bevölkerung entgegenzuarbeiten. \$1,000,000 will der Orden zu diesem Zweck ausgeben. Die Summe kommt aber nicht aus der Vereinstasse, sondern wird freiwillig von den Mitgliedern geopfert.

Frankreich. Wie aus Lyon berichtet wird, hat Kardinal Villot einer Reihe von Damen der besten Gesellschaft, die an der Kommunionbank zum Empfang des Altarsakraments niederknien waren, die heilige Kommunion verweigert, weil sie in unangenehmer Kleidung erschienen waren. Der Kardinal ging einfach an ihnen vorbei, als ob sie gar nicht vorhanden seien. In der französischen Presse wird das Ereignis lebhaft besprochen.

Bayern. 42 Jubilare begingen

— Anlässlich des hundertjährigen Todes des Pius I. selebrierte sein erstgeborener Kardinal und Staatssekretär Merry del Val am 20. August eine stille hl. Messe in den Grotten von St. Peter am Grab des Papstes. Der schlichte Sarkophag, auf den eine große Zahl von Blumen und Belüschungen niedergelegt sind, trägt die schöne Inschrift: "Pius Papa X. — pauper et dives — mitis et humilis corde — reique catholicae vindex fortis — instaurare omnia in Christo — satagens pie obiit — die XX. MCMXIV." Eine ungezählte Schaar aus allen Ständen und jeden Alters drängte sich während des ganzen Vormittags zu der unterirdischen Grabstätte.

St. Peter's Kolonie

Station. Nächsten Sonntag den 18. Sept., wird der hochw. Herr Abt Michael von Münster in der südlich von hier gelegenen St. Oswald's Gemeinde das hl. Sakrament der Firmung spenden.

— Letzte Woche wurde die erste Baggonladung Weizen vom British America Elevator von hier aus verschifft. Die Qualität war No. 2 Northern und wurde auf der Farm des Abt. Riens gebaut. B. Winand erntete 27 Bushels R. 2 Northern per Acre. Auch er verkaufte durch den British America Elevator eine Baggonladung.

— D. Prault, jüdisch von Wimmer verdrückt, kürzlich in der Abwesenheit seiner Gattin zu wachen und aufzupassen. Dabei stolperte er mit einem Kugel voll heißen Wassers und verbrühte sich sein Gesicht und die Arme dergestalt, daß er sich um ärztliche Behandlung umsehen mußte. (Kein Wunder, daß so viele Bachelors wasserfest sind.)

— Frank Riens ist, nachdem er 8 Monate in einem Hospital verbracht hat, nach Watson zurückgekehrt. Auf der Jagd in der Gegend von Crooked River wurde er unglücklichweise geschossen und der Arzt mußte ein Stück des Knochens am Bein entfernen. Während er gegenwärtig sich der Krücken bedienen muß, hofft der Invalide, daß er nach Verlauf etlicher Monate wieder arbeitsfähig sein wird.

— Die Dimensionen der neuen Kirche in Watson, deren Bauleitend abgebaut wird, sind 40x100 Fuß. Das Kirchenbaukomitee setzt sich aus folgenden Herrn zusammen: J. S. Peterman, W. F. Smith, A. Bustin und L. P. Walsh. Man rechnet, daß die Kirche, bis fertig, \$50,000 kosten wird. Die Kosten des Bauleitens werden sich wohl auf \$12,000 belaufen.

St. Gregor. Am Montag letzter Woche ist im St. Elisabeth Hospital in Humboldt das Töchterlein der Familie Louis Moorman gestorben. Die Beerdigung fand am 7. Sept. hier statt.

— Adolph Zimmermann war der erste, der hier mit dem Fruchtdreschen den Anfang gemacht hat.

— Beginnend mit dem 15. Sept. hat die C. R. K. Gesellschaft den Preis ihrer Wahlzeiten auf den Passagierzügen bedeutend herabgesetzt.

Leofeld. Vorletzte Woche flog ein Flugzeug über diese Gegend in der Richtung nach Sudworth.

— Die Familien Wm. Fernholz von Münster und A. B. Benz von St. Gregor waren unlängst in Leofeld auf Besuch.

Cudworth. Große Aufregung bemächtigte sich der Ortschaft als vorletzte Woche ein Aeroplan hier niederging und den Leuten Gegenheit bot, Luftfahrten zu unternehmen. J. Luffmann, Dr. Benese, Anton Kutenbach, und Frau J. Reid erklärten sich bereit, den Flug durch die Lüfte zu wagen. P. J. Kiefer flog mit nach Walaw und wieder zurück nach Cudworth. Die Distanz von 35 Meilen wurde in etwa 20 Minuten zurückgelegt. Beim Landen des Flugzeugs in Walaw am 3. Sept. brach das Steuerrohr der Maschine, doch war es in kurzer Zeit wieder repariert.

Dana. Die Ernteerträge des Weizens in dieser Gegend belaufen sich auf 16 bis 30 Bushels zum Acre und die Qualität ist meistens No. 1 Northern.

Montag letzter Woche wurden von den Seutengeleiten bei Neakalee Springs 8 Baggonladungen Weizen verschifft. Man erwartet, daß an dem Tage mit der Zeit ein Elevator errichtet werden wird.

— Frä. Georgina Turcotte ist nach Saskatoon abgereist, wo sie die Normalhule besuchen wird. Helen, Carolina und Maria Hogan von Neakalee, Florence und Genevieve Hogan von Neakalee Springs und Ruth Reutauer und Irene La Braich von Dana begaben sich nach Dead Lake, um dort die Schwesternhule zu besuchen.

— Beim Dreichen auf der Farm des Herrn Drouin wurde infolge Nichtparierens der Pferde der Wagen, in dem sich Herr La Braich und Frau Drouin befanden, umgeworfen und beide Insassen verletzt. Frau Drouin erlitt eine schlimme Kopfverletzung, während La Braich mit leichteren Verletzungen davonkam.

Bruno. Henry Duff erntete von seinem großen Weizenfeld 3,012 Bushels. Die Drescherarbeiten gingen vor dem Regen, welcher am 8. Sept. einsetzte, so flott vonstatten, daß am 5. Sept. in den hiesigen drei Elevatoren nicht weniger als 10,000 Bushel Weizen eingeliefert wurden. An den anderen Tagen waren die Geschäfte ebenso glänzend. Die Qualität des Weizens ist durch schnittlich No. 1 Northern. Der North Star Elevator, sieht sich veranlaßt einen Anbau an den Elevator zu machen, um sich der Menge des einlaufenden Weizens besser erwehren zu können.

— Chas. Darvey hatte kürzlich, als das Bett seines Wagens, mit dem er der Dreschmaschine Garben zuführte, umstürzte, das Mißgeschick, seinen Arm zu brechen.

— Dr. Saucier hat mit seiner Familie anfangs letzter Woche von Bruno Abschied genommen und ist nach Saskatoon gezogen.

— Carmel. Ausgangs letzter Woche war es den Kontaktooren gelungen, Kirche und Pfarrhaus bis auf das neue Kirchenland zu rücken und bis zum 25. Sept. hofft man werden die Gebäude aus dem Fundamente stehen, sodas wieder regulärer Gottesdienst gehalten werden kann. Besser sind die Gebäude durch das „Roven“ nicht geworden doch ist man froh, daß sie endlich an Ort und Stelle sind.

— Die Drescherlute in dieser Gegend sind sehr zufriedenstellend. Auch wurde eine Anzahl neuer Dreschmaschinen in dieser Gegend angeschafft.

Humboldt. Die Zahl der Hochschüler bei Beginn der Klassen am 1. Sept. belief sich auf 66.

— Gesucht ein Lehrling für die Apotheke, Knabe von 15 oder 16 Jahren vorgezogen. Barbers Apotheke Humboldt.

— Die Ländl. Municipalität von Humboldt hat auf Ansuchen der Herren C. W. Andreasen, A. Bower, J. Schäffer und J. W. D. Thompson für die Hochschule in Humboldt die Summe von \$300 als Zuschuß bewilligt. Die Hochschulsebehörde hat nämlich eine 4. Klasse eingerichtet und, um gehörige Resultate zu erzielen, hierfür einen eigenen Lehrer angestellt. Da das „Social Government Board“ aber nicht erlaubt hat, für diesen Zweck Extrasteuern zu erheben, so besand sich die Hochschulsebehörde in pekuniären Schwierigkeiten. Durch den Zuschuß von der Ländlichen Municipalität von Humboldt ist jetzt diese Schwierigkeit gehoben.

— J. J. Thiemann hat an der Ecke von der ersten Avenue und Butler Straße mit dem Bau eines Wohnhauses angefangen. Auch A. Teller läßt ein neues Wohnhaus aufbauen an der Livingstone Straße. Die Familie R. J. Repley ist in ihr neues Wohnhaus an der Moffat Straße bereits eingezogen.

— Se. Gnaden der neue Bischof für die Diözese Prince Albert und Saskatoon, Monsignor Joseph S. Brud'homme, war letzte Woche beim hochw. Kapitelvikar Th. Schmid im St. Elisabeth Hospital auf Besuch, ebenso Se. Gnaden der ruthenische Bischof Nicetas Budta und eine Anzahl Priester, sowohl Oblatenväter als Mitglieder des Säkularklerus.

Durr. Auf der Versammlung der Municipalität von Wolverine

am 5. Sept. wurde der Beschluß gefaßt, daß der Unkrautinspektor oder der Sekretär der Municipalität die Pflicht haben soll, jene Farmer, auf deren Lande die sog. „Som Thistle“ sich findet, zu warnen, damit das betreffende Land als Sommerbrache behandelt werde und dadurch diese Distlepflanze ausgerottet werde. Wer sich nicht an die Warnung kehrt, soll nach den Bestimmungen der „Noxious Weed“ Akte sofort prozessiert werden.

Annahme im. Am 13. Sept. wurden hier getraut: Anton Rung mit Anastasia Koenigsperg.

Dead Moose Lake. Der hochw. P. Hyacinth, O.S.B., ist am 8. Sept. wieder nach Duluth, Minn., seinem Arbeitsfelde zurückgekehrt.

— Der neue Altar für die Maria Himmelfahrts-Kirche ist am Montag dieser Woche von Milwaukee, Wis., in Humboldt angekommen und wurde, nachdem die Geschäfte mit dem Jollamte abgewickelt waren, gestern nach Dead Moose Lake heraufgeschafft. Gleichzeitig kamen von Milwaukee in Humboldt an die Herren Franz Becker, welcher der Erbauer des Altars ist, und der Kunstmaler Jakob Schmitz. Beide sind jetzt damit beschäftigt, den Altar aufzustellen. Der Altar, dessen Mensa aus Marmor und 10 Fuß lang ist mit Marmorverbindungen bis zum Fundament der Kirche, ist 16 Fuß lang und ungefähr 25 Fuß hoch. In der Mitte des Altars wird der eucharistische Tabernakel — ein feuerfestes, aus Eisen und Stahl hergestelltes Behältnis — aufgestellt werden. Die Doppelstufen tragen im Beuroner Stil ausgeführte Engelbilder. Der Altar hat zu beiden Seiten des Tabernakels drei Kerzenstufen, ebenso zu beiden Seiten Nischen für Statuen zu 5 Fuß Höhe, während über dem Expositionspodium nach der Rückseite zu eine große Nische angebracht ist für die Statue der Gottesmutter, der Patronin der Maria Himmelfahrts-Kirche. An den Seiten des Altars sind überdies noch Postamente miteingebaut für anbetende Engel. Die Kolonnen haben Dorykrischen und Renaissancestil erbaut und macht seinen Herstellern alle Ehre. Die Aufstellung des Altars findet diese Woche statt und man hofft, die Arbeit bis Sonntag vollendet zu haben.

Münster. Das Wetter der vergangenen Woche hat die Drescharbeiten behindert. Am 8. Sept. nachmittags trat nämlich Regen ein und hierauf regnete es sozusagen ohne Unterlaß bis Sonntag, den 11. Sept. Am Samstag veränderte sich der Regen in Schnee, sodas man, wer Lust dazu hatte, Schneeballen werfen konnte. Der Schnee blieb jedoch nicht liegen. Er bildete nur eine Mahnung, daß es bald wieder dem Winter zugehe. — Am Mittwoch zeigte sich zum ersten mal die Sonne wieder, nachdem sie seit 9. Sept. ihr freundliches Gesicht hinter finsternen, trübigen Regen wolken verdeckt hatte.

— Zwei Leser aus St. Gregor fanden je \$1 und \$4 für den Chinasandpfeifer P. A. Klaus und das Kloster Konnberg in Oesterreich; von einem Leser in Engelfeld \$10 für das Waisenhaus in Prince Albert. Vergelt's Gott!

— Durch die Güte und freundliche Verwendung des Herrn A. J. Ries wurden der St. Peter's Abtei aus den Gärten der Familien Gerh. Tophorn, A. Zimmermann, John Raab, J. Buchner, Wm. Wuyres, O. Kaskob, J. Binsfeld, D. Wehner und Ries aus St. Gregor schöne Gartenprodukte zugefandt, wofür das Kloster hiermit seinen herzlichsten Dank ausspricht.

— Mrs. Math. Bonas, die einen Anfall von Lungen- und Rippenfellentzündung hatte, mußte letzten Donnerstag nach Humboldt ins Hospital gebracht werden, wo sich ihr Zustand mittlerweile gebessert hat.

— Frau Pet. Weber reiste letzte Woche nach Saskatoon, um ihr kleines Töchterchen von einem Spezialarzt untersuchen zu lassen.

— Vor etlichen Tagen ist H. Lemmerich nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit wieder nach Münster zurückgekehrt.

Warnung!

Der Weg, bekannt als der Gemeinwieser-Mayer Weg, über das R. O. J. S. 1, 2, 3, 4, 21 ist abgeschlossen. Leute, welche darüber fahren, werde ich gefälligst belangen. Geo. R. Mündy.

Sammelliste für den deutschen Lehrstuhl am St. Peter's Kolleg

Früher quittiert \$1054.58
 Kollekte in der St. Peter's Kathedrale zu Münster, am 8. Sept. 1921 42.75
 Total \$1097.33

Gemeinnütziges

Salme Weide, eine Art Spinat, soll im Herbst gesät werden, etwa am 1. Oktober, wenn man zeitig im Frühjahr grünes Gemüse haben will. Die Weide will reichen Boden und wächst in einem Jahr zu einem üppigen Strauch empor. Was man nicht als Spinat verwenden will, gibt ein frühes Grünfutter für Rühse und Kälber. Die schönsten Pflanzen, die man stehen für Samen, der dünn ausgefäht wird. Beim Klopfen ist etwas Samen zu haben für solche, die einen Versuch machen wollen.

Nach der Kartoffelernte kann man schon manches aussäen. Ich habe von ausgefallenen Samen gezoogen: Salat, Spinat und Sonnenblumen. Br. Alois.

IN THE SURROGATE COURT OF THE JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT

In the matter of the Estate of JOSEPH STANISLAUS PALUCHEK late of the Postal District of Lenore Lake in the Province of Saskatchewan, Farmer, Deceased:

NOTICE IS HEREBY GIVEN that all persons having claim upon the Estate of the late JOSEPH STANISLAUS PALUCHEK who died on or about the 21st day of February A. D. 1921 are required to send to JOSEPH FRANK HOPFNER, LENORE LAKE, SASKATCHEWAN, on or before the 28th day of September A. D. 1921, a full statement of their claims and of any securities held by them, duly verified, and that after that date JOSEPH FRANK HOPFNER will proceed to distribute the assets of the deceased among the parties entitled thereto, having regard only to the claims of which notice has been filed with him.

DATED at Humboldt, Saskatchewan, this 28th day of August, A. D. 1921.

ERNEST GARDNER, Solicitor for Joseph Frank Hopfner

Hausfrauen!

Kennt Ihr die WATKINS Produkte? Haushalt-Medizinen, Extrakte, Gewürze, Toilette-Artikel, Seifen, Parfüme, ferner Heilmittel für Vieh u. Geflügel. Garantiert bei der größten Firma dieser Art in der Welt. Wir sind bereits 54 Jahre im Geschäft. Post-Bestellungen finden unsere besondere Aufmerksamkeit. Ich spreche vor in den Häusern.

Schaut nach dem Wagen mit der „Watkins“ Aufschrift.

Jas. E. Cunningham
 „The Watkins Man“
 Box 161 Humboldt, Sask.

Dante
Zur 600-jährigen Gedenkfeier des Sterbetages des Dichters
am 14. September 1921

Das wechselvolle Leben Dantes, wie wir es im Vorhergehenden geschildert, ist aufs engste verknüpft mit seinem Hauptwerke, der Göttlichen Komödie, mit der wir uns jetzt näher beschäftigen wollen, soweit dies im Rahmen eines Zeitungsartikels möglich ist. Nach Inhalt und Form ist die Göttliche Komödie ein über unerschöpfliches Buch und stellt nicht geringe Anforderungen an jene, die sich zu einem vollen Verstehen und Genuß des Wertes durchzuringen suchen. So kommt es, daß selbst viele Gebildete sich nur oberflächlich mit demselben beschäftigen, und der breiten Masse des Volkes ist kaum mehr bekannt als der Name des Wertes und allentfalls die Andeutung über der Höllenpforte, besonders der Schluß derselben.

Was ist nun eigentlich Zweck und Inhalt des Gedichtes? Dante selbst gibt in seinem Widmungsschreiben an den Markgrafen Can Grande della Scala die Antwort, indem er dort anführt, es habe den Zweck die Menschen aus dem Elend des Erdenlebens zur Glückseligkeit emporzuführen.

Das ganze Leben Dantes drehte sich um zwei Brennpunkte: seine Liebe zu Beatrice und seine Verbannung. Beim Tode der Geliebten hatte er gelobt, „von ihr zu sagen, was noch von keinem Weibe gesagt wurde“, und wenn es auch Jahre dauerte bis er dieses Versprechen erfüllen konnte, so lag das wohl hauptsächlich daran, daß ihm während seiner stürmischen Jugend- und Mannesjahre kaum Zeit und Muße genug blieb, um sich einer so großen Aufgabe widmen zu können. Erst nach dem Zusammenbruch seiner irdischen Ideale, nach all den Leiden und Enttäuschungen die ihm das Leben gebracht, war er gereift für das große Werk. Mehr und mehr wandte sich sein Geist vom vergänglich-lichen Irdischen und suchte Trost und Ermunterung in Betrachtung des Unvergänglichlichen. Sein grübelnder Sinn wandte sich dem Jenseits zu, es zog ihn selbst hin zu jenen Sphären, wo er Beatrice in strahlender Herrlichkeit zu sehen wußte, wo auch er die Gerechtigkeit und Auferstehung zu finden hoffte, die ihm die Welt verweigerte. Wenn es ihm gelang das Unerschöpfliche zu schildern, wenn er verstand die Kette des Jenseits zu lösen, dann konnte er ein Werk schaffen zum Preise seiner Jugendliebe das die Welt erschauern würde, konnte der Ungerechtigkeit der Welt die ewige Gerechtigkeit des Jenseits gegenüberstellen, sich zugleich auf edle Weise rächen an seinen Feinden, und seinen Freunden und Wohltätern seine Dankbarkeit bezeugen.

Es fehlte Dante nicht an Vorbildern zu dem geplanten Werke; schon seit Jahrhunderten kannte man derartige Höllenwanderungen und Himmelfahrten, und das gläubige Volk war überzeugt davon, daß tugendhaften Menschen durch besondere Gnade ein Einblick ins Jenseits gewährt werden könne. Auch in geistlichen Schauspielen wurde oft das Schicksal der vom Körper getrennten Seele dargestellt, und zwar auf einer dreistöckigen Bühne, die unten die Hölle, mitten das Erdenleben und oben den Himmel vorstellte. Es war also eigentlich nichts Neues, das Dante in der „Komödie“ behandelte, die Bedeutung seines Wertes liegt vielmehr darin, daß er alle derartigen Schilderungen weit übertraf. Seine „Komödie“ ist die Seelengeschichte, das geistige Ringen und Streben der Menschheit im Allgemeinen, zugleich auch des Dichters eigenes Seelenleben, wie er sich aus menschlicher Beirrung befreit. Schritt für Schritt schritt er laut und schließendlich zu solcher Vollkommenheit gelangt, daß er das Geheimnis der heiligsten Dreifaltigkeit schauen darf. Bei der Abfassung seiner Komödie hatte der Dichter sich selbst bereits geläutert, sein Werk sollte nun auch andere auf den Weg des Heiles führen. Der Anblick der Hölle mit ihren Schrecken soll der Umkehr und sittlichen Läuterung dienen; auch im Läuterungsberg wird noch das Wesen der Sünde betrachtet, hier jedoch im Geiste der bußenden Liebe; das Paradies mit seiner Herrlichkeit krönt und befestigt die vollzogene Umkehr durch die Betrachtung der Geheimnisse des Himmels. Neben der eigenen Schuld geistlich der Dichter auch die allgemeine. Immer und immer wieder weist er hin auf die Ursachen der allgemeinen Verderbnis seiner Zeit, und das Verhältnis zwischen den Führern der Christenheit, Kaiser und Papst, gilt ihm als die Quelle alles schlechten Beispiels. Die Charakterlosigkeit, Unfähigkeit und Unheilseligkeit seiner Zeit verurteilt er aufs schärfste, und seine Vaterstadt Florenz, die ihn so tief gekränkt und die ihn doch aus Herz gewachsen ist, überhäuft er mit allem was Haß und Liebe gebären können. Immer wieder aber ist es Beatrice, deren Andenken ihn begeistert und ihm Mut und Kraft verleiht auf seiner Wanderung bis er sein Ziel erreicht.

„Komödie“ nennt der Dichter sein Werk nach der Sitte der damaligen Zeit, die jede Schilderung die ernst begann und einen glücklichen Ausgang nahm als Komödie bezeichnete, und ferner, weil das Ganze in der irdischen Sprache des Volkes geschrieben ist. Erst in späterer Zeit hat man das Werk „Göttliche Komödie“ genannt wegen seines hehren Inhaltes. Das Gedicht zerfällt in drei Hauptteile: I. Inferno (die Hölle), II. Purgatorio (den Läuterungsberg oder das Fegfeuer) und III. Paradiso (das Paradies). Jeder dieser drei Teile enthält 33 Gesänge; ein dem ersten Teil vorgestellter Gesang bildet gewissermaßen das Programm des Ganzen. Das ganze Werk enthält 14,233 Verse in sogen. Terzinen. Die Zahl drei, als Symbol der hl. Dreieinigkeit, spielt in dem Werk eine große Rolle: Drei reichende Tiere stellen sich Dante auf seiner Wanderung hundert in den Weg, drei heilige Frauen treten zu seiner Rettung auf, drei Führer begleiten ihn durch die drei Reiche des Jenseits, deren jedes durch 33 Gesänge geschildert wird. In der Beschreibung des Jenseits hält sich der Dichter an die dürftigen Kenntnisse des Weltalls, wie sie seinen Zeitgenossen geläufig waren. Der Erdball galt als der unbewegliche Mittelpunkt des Ganzen, um den sich Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter und Saturn als sieben besondere Himmelsbewegten. Diese sieben umspannte als achter der Himmelskuppel, der wiederum vom neunten und letzten, dem kristallinischen Himmel umgeben war, von dem alle Bewegung der Himmelskörper ausging. Lieber dem Ganzen lagerte in ewiger und erhabener Ruhe das Empyreum, der Thron der Gottheit, des Lichts und der Liebe, der Sitz der unbeweglichen Kraft. Die Hölle wie auch das Fegfeuer wählte man im Mittelpunkt der Erde. Dante weicht insofern von den Anschauungen seiner Zeit ab, indem er den Reinigungsort der Seelen, den „Läuterungsberg“, auf eine Insel im westlichen Ozean verlegt.

Nachdem wir nun die Ursache zur Entstehung der Komödie und die Form des Gedichtes kennen, wenden wir uns kurz dessen Inhalt zu. Der Schreiber dieser Zeilen, ein Laie, ist sich vollständig darüber klar, daß die gedrängte Uebersicht die er von Dantes Leben und Werken zu geben imstande ist, den Ansprüchen des Gebildeten keineswegs genügen kann. Wenn er sich trotzdem dieser Aufgabe unterzog, so geschah es nur zu dem Zwecke, das gewöhnliche Volk bekannt zu machen mit einem der herrlichsten Werke der Literatur aller Zeiten. Auch das Volk liebt und ehrt seine Dichter und Denker, wenn es sie leider auch nicht in dem Maße kennen lernen kann wie es wünschenswert wäre. Sollten sich da oder dort Einzelne finden, die dankbar dafür sind mit Dante und seinem erhabenen Werk durch die Spalten des St. Peter's Bote bekannt geworden zu sein, dann fühlt sich der Schreiber für seine Mühe belohnt.

Prolog (Einführung in die Komödie).

Am Todestage Christi (25. März 1300) verfaßt Dante in einem tiefen Schlaf und hat eine zehn Tage umfliehende Vision. Er findet sich in einem unheimlichen Walde verirrt (eine Anspielung auf die Zeit nach Beatrices Tode, wo er dem Lebensgenusse fröhnte), will sich aus dem Dickicht auf einen nahen Hügel retten, als ihm drei reichende Tiere drohend entgegenreten: ein Luchs (das Symbol der Sinnlichkeit), ein Stauwe (Stolz und Hoheit) und eine Wölfin (Geiz und Habgier). Erichredt weicht Luchs zurück und sieht keinen Ausweg aus der ihm drohenden Gefahr. Da naht eine Erscheinung, die er mit den Worten „Wer du auch bist, ob Mensch, ob Schakal“, um Hilfe und Rettung anfleht. — „Ich war dereinst ein Mensch, ich bin's nicht mehr,“ wird ihm zur Antwort, und Dante erkennt aus der Schilderung die das Wesen ihm gibt, daß Virgil vor ihm steht, der von ihm als Vorbild verehrt berühmte römische Dichter. Virgil tut ihm kund, daß er ihn vor den reichenden Tieren nicht schützen könne, ihm aber als Führer dienen wolle auf einem anderen Wege durch die Hölle und den Läuterungsberg bis zum irdischen Paradies, wo dann eine würdevollere Person als er die Leitung übernehmen werde, da es ihm, einem Heiden, nicht erlaubt sei die oberste Region zu betreten.

„Dort wirst du hören der Verzweiflung Schrei,
Der Vorwelt Geister schau'n, die jammernd stehen,
Daß sie ein zweiter Tod vom Schmerz befreie!

Wirft and're dann in Feuersgluten sehen
Und dennoch froh, weil sie zum sel'gen Chor,
Wie spät es sei, noch hoffen einzugehen.

Und treib's dich dann zur sel'gen Schar empor,
Schwebt eine Seele, die an Wert und Preise,
Nicht übertrifft, als Führerin dir vor.“

Dante ist hochbeglückt, doch folgt er nur zögernd seinem Führer, weil er befürchtet, daß seine Kraft versagen möge. Virgil teilt ihm mit, daß die heilige Jungfrau selber, die seine Not gesehen, Beatrice an ihn gesandt habe, daß er dem Geliebten Rettung bringe und ihm als Führer diene. So folgt Dante Mut, er folgt seinem Führer und beide wandern der Hölle zu.

Die Hölle.

Die beiden Dichter gelangen an die Höllenpforte, woraus ihnen lautes Wehgeheul entgegenschallt. Die Hölle stellte man sich vor in Form eines Trichters, dessen Spitze den Mittelpunkt der Erde berührt. Sie ist eingeteilt in 10 Kreise, die übereinander liegen und nach unten zu immer kleiner werden, so daß die Dichter wie auf einer Treppe in die Tiefe stiegen. Dante bemerkt die grauenvolle Inschrift über der Höllenpforte:

Durch mich gehts ein zur Stadt der Schmerzker'n,
Durch mich gehts ein zu Qualen ew'ger Dauer,
Durch mich gehts ein zum Volke der Verlor'nen.

Mein hoher Bauherr, in gerechtem Triebe,
Hat mich erschaffen, Gottes macht'ger Wille,
Ie höchste Weisheit und die erste Liebe.

Vor mir war nichts Erschaffenes zu finden
Als Ewiges — und ewig bleib' auch ich;
Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung schwinden.

Im Tümmellicht treten Dante und sein Führer durch die Pforte und gelangen in das sogenannte Vordand der eigentlichen Hölle. Dies ist der Aufenthaltsort derjenigen Seelen, die weder gut noch böse waren, sie sind eingeteilt in 10 Kreise, die übereinander liegen und nach unten zu immer kleiner werden, so daß die Dichter wie auf einer Treppe in die Tiefe stiegen. Dante bemerkt die grauenvolle Inschrift über der Höllenpforte:

Die haben Hoffnung nie, den Tod zu leiden,
Auch ist ihr feiges Leben so verächtlich,
Daß sie ein jedes and're Los beneiden.

Sie nähern sich nun einem großen Fluß, wo viel Volk sich versammelt und auf die Uferfahrt wartet. Es ist der Höllenstrom Acheron, wo die Seelen der Lebenden sich sammeln, um von Charon, dem Fährmann, nach dem anderen Ufer gebracht zu werden. Als er unter den sich in sein Gefährt drängenden Seelen einen Lebenden, (Dante) gewahrt, will er ihn scharf zurückweisen, doch Virgil ruft ihm zu, es gelte auf höheren Willen, und Charon muß sich fügen. Sie setzen über den Fluß, ein Wirbelsturm, Blitz und Donner legen ein und rauben Dante die Besinnung, so daß er betäubt niederfällt.

Aus der Betäubung wieder erwacht findet sich Dante mit seinem Begleiter jenseits des Flusses in der Vordelle (Limbus), dem obersten und umfangreichsten Kreise des Höllenrichters. Dies ist der Aufenthaltsort der ungetauft gestorbenen Kinder, wie auch der Heiden die ein tugendhaftes Leben führten, und von denen viele durch Christus bei seinem Abstieg zur Hölle erlöst worden sind. Hier gibt es nur Seufzer und Sehnen, denn diese Seelen leiden keine Strafen, wie Virgil erklärt:

Nicht Sünder waren's — doch nicht groß und laut
Genug war ihr Verdienst, denn sie entbehrten
Der Taufe, die den Glauben zeugt und baut.

Weil sie vor Christo lebten, darum ehreten
Sie auch nicht Gott, wie sich's mit Fug gebührte —
Ich selbst bin einer dieser Unbekehrten.

Nur dieser Mangel, sonst nichts Böses, führte
Zu den Verlor'nen uns; hier schmerzt uns eben
Die Sehnsucht nur, die niemals Hoffnung spürte.

Dante gewahrt hier unter einem wahren Wald von Geistern die großen Dichter und Helden des Altertums, die ihn als einen Ebenbürtigen begrüßen. Sie nehmen selbst im Jenseits eine Sonderstellung ein, weil, wie Virgil erklärt, „sie auf Erden hehren Nachruhm hinterließen“. Die Wanderer gelangen nun an ein Schloß, „umfaßt mit siebenfachen hohen Mauern“ (was die sieben Tugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigkeit, Einsicht, Wissenschaft, Weisheit vorstellen soll, während andere die sieben Sakramente darunter verstehen wollen); sie durchschritten sieben Tore und gelangten auf blumige Auen, wo Dante nochmals einen Lieberblick gewann über die hier versammelten Großen der Vorzeit, um dann mit seinem Führer die Vordelle zu verlassen und sich der eigentlichen Hölle zuzuwenden.

Die Wanderer steigen hinab zum zweiten Höllenkreise. Der Sturmwind wird zum höllischen Orkan, Schmerzgeheul löst ihnen entgegen. Vor dem Tore hält ein schauriges Ungeheuer, Minos der Höllenrichter, die Waage und verurteilt die sich herandrängenden Seelen je nach dem Grade ihrer Schuld, worauf sie in die Tiefe stürzen zu dem ihnen angewiesenen Orte. Wie vorher Charon, der Fährmann, braust auch Minos jetzt heftig auf, weil ein Lebender es wagt hier einzudringen, doch Virgil weist wiederum darauf hin, daß höhere Wälen es so bestimmt habe (der Name Gottes darf in der Hölle nicht genannt werden) und der Höllengeist muß den Weg freigeben. Sie befinden sich an dem Ort, wo die Wollüstigen bestraft werden. Ungeheure Scharen von

Bestern werden unter Bebrufen und Stöhnen vom höllischen Orkan hin- und hergestoßt, bis sie an den Klippen des Abgrunds versinken, worauf sie der Sturm aufs Neue in die Höhe wirbelt. Virgil nennt Dante eine ganze Reihe dieser Unglücklichen, und letzterer beachtet, zwei Seelen die er fest umschlungen dahintreiben sieht, selbst über ihr Schicksal auszuraun. Er ruft sie an, und da der Sturm gerade etwas nachläßt schweben sie zu ihm hin und Dante hört das ergreifende Schicksal der Francesca da Rimini, die in rührender Weise schildert wie verborene Liebe sie ins Unglück gebracht, und dem Dichter beteuert, daß kein Schmerz mehr verwunden kann, als der, im Glend freudreicher Tage zu gedenken. Von Mitleid übermannt über all den Jammer fällt Dante wie befinnungslos zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Advertise in the St. Peter's Bote.

Der Preis für Rahm

hält sich auf der Höhe!
Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farmprodukte

Das Silo löst die Futterfrage. Schickt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Feinung.

HUMBOLDT GREAMERIES LTD.
O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.

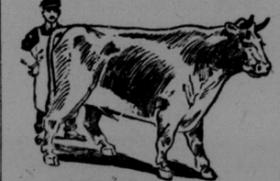
All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market



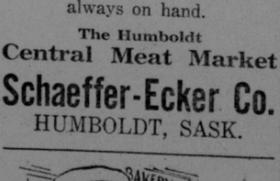
Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.

Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.



Humbolder Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)

Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisrahm u. erfrischende Getränke.

Spezialität: Dänische Feinbäckereien

FARM WANTED
Wanted to hear from owner of good Farm for sale. State cash price, full particulars D. F. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U.S.A.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon

Office: Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT

Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.

Spechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Ueely. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in Surgery and Diseases of Women

Post Graduate of London, Paris and Bremen
Office hours 2 to 6 P.M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.
Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —

Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
— HUMBOLDT, SASK. —

Money To Loan
Collections Promptly Attended To

OTTO MARX
Deutscher Rechtsanwalt & Notar
— BRUNO, SASK. —

Deutscher Briefwechsel eingeladen!

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.

Beerigungs-Anstalt und
Leichen-Balsamierung
Uebernahme Verantw. von Särgen

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.

A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE
— Licensed Auctioneer —
for Farm and Stock Sales.

Address: LENORA LAKE, SASK.

When looking for LAND
see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.

A. J. RIES, ST. GREGOR.

Dead Moose Lake Store
Carl Lindberg, Proprietor

For years I have conducted my business here, and that my many patrons are satisfied is proven by their increasing patronage. That's right! Why go elsewhere, when you can buy all you need right here at the cheapest prices?

We have Boots, Shoes, Dry Goods, Groceries, Tobacco etc. Best service always guaranteed.

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing. SUITS MADE TO ORDER

Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

BLUMYER B. L. BURCH

SOLE AGENTS FOR THE DISTRICT OF COLUMBIA
SPECIALTY: ALL KINDS OF PAINTS, OILS, PUTTY, ETC.
Sole in Canada: Bell Foundry Co., Chatham, N.S.

Erhebung des St. Peters Klosters zur Abtei-Rullius.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Brud'homme; die hochw. P. Dominik, O.S.B., und Joseph, O.S.B., dem Abt-Ordinarus Michael, Bischof Substrag die Capa Regina, die feierliche Gewandung seines Titus und war eine prächtige Gestalt. Erzbischof Mathieu und Abt Michael waren mit ihren Pontifikalgewändern geschmückt und trugen Mitra und Stab. In der Kirche angekommen, nahmen alle die für sie bestimmten Plätze ein. Abt Ordinarus Michael nahm einstweilen Platz auf einem Stuhle vor seinem Throne, während Erzbischof Mathieu den Thron auf der Epistelseite bestieg. Dann verlas der Sekretär des Erzbischofs das in lateinischer Sprache abgefaßte Schreiben des apostolischen Delegaten, wodurch dieser Se. Gnaden den Erzbischof Mathieu beauftragte, die kanonische Errichtung der Abtei-Rullius vorzunehmen. Nachdem dies gelesenen, erhob sich der hochw. P. Lorenz Steinlogler, O.S.B., von Kuba und verlas mit kräftiger Stimme auf lateinisch und deutsch die vom hl. Vater erlassene und dem St. Peters Kloster zugewiesene Apostolische Konstitution. Nach der Verlesung überreichte er dieselbe dem Abte, der sie bereitwillig entgegennahm und hierdurch seine formelle Zustimmung zur Erhebung des Klosters zur Würde einer Abtei-Rullius ausdrückte. Darauf führte der Erzbischof den Abt-Ordinarus zu seinem Throne und übergab ihm den Hirtenstab. Gleichzeitig erschienen vor ihm seine Unterthanen, von P. Prior angefangen, brachten ihm ihre Huldigungen dar und küßten ihm zum Zeichen ihrer kindlichen Verehrung und Unterwürfigkeit den Ring.

Se. Gnaden Erzbischof Mathieu traten alsdann auf die oberste Stufe des Altars und hielten die englische Festpredigt. Er entwarf an erster Stelle ein Bild des Himmels, wo trotz der verschiedenen Chöre der Engel und der Rangunterschiede der Heiligen, die sich aus Päpsten, Bischöfen, Märtyrern, Bekenntnern, Jungfrauen usw. zusammensetzten, doch die schönste Harmonie und Unterwürfigkeit unter dem König der Könige herrsche. So soll auch Harmonie und Einigkeit hier auf Erden herrschen zwischen den von Gott und seinem obersten Stellvertreter, dem Papste, aufgestellten und berufenen Führern des Volkes und dem Volke. Der Bischof und Hirt soll oft auf sein Vorbild, den Heiland, schauen, ihm ähnlich werden und für sein Volk beten, während das Volk seinerseits auf die Stimme seines Hirten hören und für diesen ebenfalls beten soll. Insbesondere legte er es den Verammelten ans Herz, an dem Tage selber beim hl. Epier für den guten Abt-Ordinarus Michael zu beten. Zum Schluß wies er hin auf das schöne Marienbild, das Geburtstest der Gottesmutter Maria, durch deren Hände ihr allmächtiger Sohn alle Gnadenfähige anzusehen beliebt. Alle Katholiken sollten Maria kindlich verehren, in den englischen Gruß, das Ave Maria, beten, damit die Himmelsmutter ihnen beistehen möge im Leben und im Tode.

Die deutsche Festpredigt, die der englischen folgt, hielten Se. Gnaden der russische Bischof Budka. Er stellte sich vorher vor und erklärte, daß er seit den 11 Jahren seiner Anwesenheit in Canada selten Gelegenheiten gehabt habe, die deutsche Sprache zu gebrauchen und daß er sie deshalb nicht mehr geläufig sprechen könne; er werde jedoch so gut reden wie er könne, zumal da P. Prior ihn ersucht hätte, die deutsche Predigt zu halten und er diese Bitte anlässlich des hohen Festes nicht ablehnen dürfte. Er sei zwar ein russischer Bischof und gehöre einem anderen Ritus an, aber sein Glaube sei derselbe Glaube, den die Katholiken des lateinischen Ritus bekennen. Ebenso wie die Bischöfe des lateinischen Ritus sei auch er vom hl. Vater, dem Papste, zum Bischofe ernannt worden und kenne er den hl. Vater als Oberhaupt der Kirche an. Er beglückwünschte hierauf den hochw. Herrn Abt-Ordina-

rus, das St. Peters Kloster und die St. Peters Kolonie ob des hohen Borzuges, den der hl. Stuhl ihnen gewährt und wies hin auf die Leistungen, die seit 18 Jahren in der St. Peters Kolonie zu verzeichnen sind. Die Erhebung des St. Peters Klosters zu einer Abtei-Rullius lege diesen Leistungen der Benediktiner die Krone auf. Dem sel. Bischof Pascal, dem sein (Bischof Budka) Erhebung zur Bischofswürde zuschreiben sei, schwebte einzig das Heil der Seelen vor Augen, als er die Benediktiner in seiner Diözese willkommen hieß und als er kurz vor seinem Tode den hl. Stuhl ersuchte, daß das St. Peters Kloster zur Abtei-Rullius erhoben werden möchte. Canada hätte keinen russischen Bischof, wenn Bischof Pascal in seinem Erbe, die Seelen der Kuthenen zu retten, die Ernennung eines solchen nicht so standhaft und ernstlich beauftragt hätte. Der Bischof ermahnte sodann das Volk der St. Peters Kolonie zum Gehorham gegen seinen neuen Oberhirten, den Abt-Ordinarus Michael Ott, und zum treuen Festhalten am hl. kath. Glauben, den die Eltern ihren Kindern zu überliefern hätten. Die junge Generation beschwor er, festzuhalten an den Institutionen ihrer Vorgänger, an Glaube, Kirche, Priesterschule. Nur wenn sie als treue Kinder der hl. katholischen Kirche hier auf Erden gelebt hätten, könnten sie mit Zuversicht auf einen ewigen Lohn im Himmel rechnen.

Auf die Predigten, welche den tiefsten Eindruck hervorriefen, folgte das levierte Hochamt, welches vom hochw. P. Prior Peter, O.S.B., unter Assistenz des hochw. P. Subprior Chrysothomus, O.S.B., als Diakon und des hochw. P. Rudolph, O.S.B., als Subdiakon geleitet wurde. Der hochw. P. Casimir, O.S.B., fungierte als Jeremienmeister. Es waren somit lauter Pioniere des St. Peters Klosters aus der allerersten Zeit, die am Altare standen. Herzlich bedauert wurde es, daß der eigentliche Gründer und erste Prior des St. Peters Klosters, der hochw. P. Alfred Mayer, O.S.B., zu diesem hohen Festtage nicht erscheinen konnte; ebenso daß ein anderer wackerer Pionier, der hochw. P. Meinrad Seifermann, O.S.B., nicht anwesend war. Die hochw. Herren + Bischof Pascal, O.M.I., und + Abt Bruno Dörfler, O.S.B., haben sicherlich vom Himmel aus mit Freude der erhabenen Feier beigewohnt.

Nach dem feierlichen Hochamte, bei welchem der Männerchor von Münster in erbaulicher und korrekter Weise gesungen hat, wurde das Te Deum angestimmt und auf lateinisch im monastischen Choral von den Mönchen des St. Peters Klosters gesungen.

Als die kirchlichen Würdenträger, Geistlichen und Mönche in Prozession die Kirche verlassen hatten, nahm der Volksverein der St. Peters Kolonie in einem halbfreien Aufstellung und Herr W. F. Hartmann aus Bruno trat vor und verlas im Namen des Volksvereins vor dem Abte-Ordinarus Michael folgende Ergebnissadresse:

Hochwürdigster Herr Abt! Ohne Zweifel ist die Begebenheit, welche wir heute feierlich begehen, ein historisch wichtiger Moment sowohl für das St. Peters Kloster als auch für die ganze St. Peters Kolonie, indem ersteres zu einer Abtei-Rullius und letzteres kanonisch zu einer Diözese erhoben wurde. Die Bedeutung dieser Stunde erlösend sind deshalb auch von nah und fern die Bewohner dieser Kolonie zusammengeströmt, um ihre Freude an diesem Ereignis öffentlich zum Ausdruck zu bringen und als geistliche Kinder ihren Oberhirten als Vater zu begrüßen und zu beglückwünschen. Sollen wir nun als Volksvereinsmitglieder dabei fehlen? Nein, gerade uns, als Glieder dieses Vereins wurde eine doppelte Ehre und Freude zu teil, indem wir in der Promoverung Ev. Gnaden zum Abt-Ordinarus eine hohe Ehre unseres verehrten Generalleiters erblickten. Wir ist als Präsident des Direktoriums unserer Kolonie die ehrenvolle Aufgabe zu Teil geworden, im Namen sämtlicher Ortsgruppen unseres Distrikts die Glückwünsche derselben Ihnen zu fügen zu legen. Wir freuen uns über die Ehre, welche dem Kloster, der ganzen Kolonie und besonders unserem hochwürdigsten Generalleiter von Seiten des hl. Stuhles widerfahren ist und möchten unser Ergebenheit und Wünsche in folgende Worte fassen: Mögen Ev. Gnaden versichert sein, daß

wir hier als ich katolische Männer und Mitglieder des Volksvereins diesem Ereignis alle Ehre machen wollen. Wir ein tapteres, wohlgeordnetes Kräftegebilde wollen wir uns hinter unserem Führer stehen als ein: geistliche Rache kampfbereit, wenn es gilt, die höchsten Güter unserer hl. Religion und der Zivilisation zu verteidigen und zu fördern. Nicht minder wollen wir unsere ganze Kraft einlegen, daß uns unsere liebe deutsche Mutter Sprache erhalten bleibe, besonders in dieser Kolonie, die für und von uns Deutschen gegründet wurde. In dieser Hinsicht bilden wir mit voller Zuversicht zu unserem hochwürdigsten Generalleiter empor, der uns zu wiederholten Malen von seiner echt deutschen Gesinnung überzeugt hat und bitten ihn, doch stets seine Hand schützend über dieses uns heilige Erbgut auszustrecken. Möge der liebe Gott Ev. Gnaden uns noch lange erhalten zum Segen unserer neuen Diözese und zum Wohle des Volksvereins. Dieses sind in Kürze unsere Wünsche, Bitten und Borsätze, die wir am heutigen Festtage öffentlich zum Ausdruck bringen wollen und damit diese auch verwirklicht werden, bitten wir untertänigst um Ihren hl. Segen."

Se. Gnaden der hochw. Herr Abt erteilte bereitwillig den Pontifikalsegnen. Hierauf dankte er im gewählten, hienewürdigen Worten dem Volksverein für seine Huldigung und sein zahlreiches Erscheinen. Er versprach, daß er als Oberhaupt der neuen Diözese und als Generalleiter des Volksvereins sein Bestes tun werde, zur Verwirklichung der Ideale, welche der Volksverein auf seine Fahne geschrieben hat. Besonders Gewicht legte er darauf, daß alle Vereine zusammenwirken müßten, um die Interessen der kath. Kirche zu wahren. Der Volksverein mag sich ja an dem einen oder anderen Orte prächtig entfalten und schöne Erfolge aufweisen, aber wenn es gilt, große Dinge zu erzielen, dann sollten alle Vereine gemeinsam den Kampf um die gute Sache führen. Gleichzeitig dankte der Herr Abt dem hochw. Herrn Erzbischof für sein Erscheinen und die Vollziehung der Apostolischen Konstitution. Ebenso sprach er den hochw. Herren Bischöfen Budka und Brud'homme für die Ehre ihres Besuches seinen tiefstempfindenden Dank aus.

Das Mittagmahl wurde im Kloster eingenommen. Nach demselben inspizierte die hohen kirchlichen Würdenträger und viele der geistlichen Besucher das neue St. Peters Kollegium, das auf alle den besten Eindruck machte. — Auf den Nachmittagszügen verließen sodann alle Gäste wieder das Kloster. Nur der hochw. J. Soos von Stockholm, Sask., verblieb noch etliche Tage in der Kolonie. Der hochw. P. A. Forner, O.M.I., welcher jetzt wieder wie vor 12 Jahren Pfarrer in Fish Creek, Sask., ist, kam bereits am 5. Sept. in der St. Peters Kolonie an und besuchte Leofeld, Bruno, Humboldt, Annapolis, Lake Lenore und Dead Moose Lake. Neben den bereits genannten hochw. Herren und neben allen in der St. Peters Kolonie wirkenden Benediktinerpatres fanden sich zu dem hohen Fest- und Freudentage ein: P. V. Gabilon, O.M.I., von Prince Albert; hochw. J. C. Sinnott; hochw. A. Hamel von Humboldt; P. Theo. Schaevers, O.M.I., von Allan, Sask., und P. W. V. Grant, O. M. I., von Edmonton, Alta. Die St. Johannes-Abtei war vertreten durch die hochw. PP. Andreas Straub, O.S.B., und Aquatino Cisimowski, O.S.B. Die Orgel beim Te Deum spielte der hochw. P. Ignatius, O.S.B. Der hochw. Herr Abt Peter Engel, O.S.B., wäre sehr gern bei der schönen Feier erschienen, wurde aber leider durch Krankheit zurückgehalten. Von den übrigen Lebenden in den Ver. Staaten sowie von vielen anderen Bischöfen und Priestern Canadas und der Union liefen Glückwunschtelogramme und Schreiben ein. Unter den Besuchern aus dem Vancianlande konnte man die Herren B. Holschen, J. J. Leddy, Murphy und Sullivan aus Saskatoon, Dr. Ulrich aus Hague und andere sehen. Auch die beiden in der St. Peters Kolonie gegenwärtig wirkenden Schwesterngenossenschaften waren bei der herrlichen Feier vertreten. Leider konnten zwei Mitglieder des St. Peters Klosters der bewährten Feier nicht beiwohnen, nämlich der hochw. P. Benedikt Steigenberger, der sich noch in Saskatoon befindet, und der hochw. P. Marcellus Mayer, welcher vor etlichen Wochen erst operiert wurde und zwecks wei-

terer Erholung noch in Minnesota weilt. — Das Wetter während der Feier war schön, am Abende jedoch setzte Regen ein, der fast ohne Unterbrechung bis Samstag anhält und dann in Schneeflocken überging.

Gleich nach der kanonischen Erhebung, der Abtei St. Peter zum Range einer Rullius wurde ein Dokument mit zwei Abschriften abgefaßt und mit den Unterschriften der kirchlichen Würdenträger nebst mehreren bei der Feier anwesenden Priester versehen zum Zeugnisse, daß die Apostolische Konstitution den kirchlichen Bestimmungen gemäß auch ausgeführt wurde. Eine Kopie wird nebst dem Glaubensbekenntnisse und den Eiden, welche der Abt-Ordinarus vor seiner Beförderung von der Abtei-Rullius und dem neugegründeten Bistum ablegen mußte und welche mit den Siegeln des Erzbischofs Mathieu und des Abtes versehen sind, nach Rom geschickt, damit sie dort in den Archiven der hl. Konstitutional-Kongregation verwahrt werde. Die zweite Kopie wird in den Archiven der Apostolischen Delegatur in Ottawa und die dritte in den Archiven der St. Peters Abtei zu Münster hinterlegt werden.

Der hl. Paulus schreibt an die Korinther: Ich habe gepflanzt, Apollo hat bezaugt; Gott aber hat das Gedeihen gegeben. (1. Cor. III, 6.) Der Apostel will damit den Korinthern sagen: Ich habe eure Gemeinde gegründet, Apollo hat euch im Glauben befestigt, wir beide aber wären nichts ohne Gott gewesen; denn Er nur hat unsere Arbeit segnen können. So können jetzt auch die Gründer des St. Peters Klosters und der Kolonie sagen: Ein P. Prior Alfred und Abt Bruno haben vor 18 Jahren unter vielen Beschwerden die Gründung unternommen, die Pionierpatres haben freudig mitgeholfen, unter Abt Michael wurde die Pflanzung bezaugt — Gott aber hat das ganze Werk gesegnet. — Im Mai 1903 war die St. Peters Kolonie noch eine große Wüsten — am Geburtstest der hl. Gottesmutter Maria, am 8. Sept. 1921, sehen wir die Gegend umgewandelt in eine blühende Diözese mit einem Abt-Ordinarus an ihrer Spitze. Vor 18 Jahren war die gegenwärtige St. Peters Kolonie noch völlig unbewohnt — heute ist sie ein Bistum mit herrlichen Kirchen, blühenden Gemeinden, prosperierenden Städten und Ortschaften, braven deutschen Männern und Frauen und zufriedenen und glücklichen Bewohnern. Möge die herrliche St. Peters Kolonie sich auch zukünftig des Segens des allmächtigen Gottes und der Gunst der hohen Himmelskönigin erfreuen, „damit in allem Gott verherrlicht werde!“

P. Peter, O.S.B.

Unwahrscheinlich. Herr Müller weilt in Tirol. Er schreibt seiner Frau, sie solle nachkommen und ihm 300 Zigaretten mitbringen. —

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Table with 4 columns: Datum, 1921, 1920, 1919. Rows for dates from 1. August to 31. August. Includes sub-headers for Höchst. Temp. and Niedrigste.

Besondere Bemerkungen für den Monat August 1921. Höchste Temp.: 90 (am 30. Aug.); niedrigste: 32 (am 20. Aug.); Durchschnittstemperatur: Höchste 71.77; niedrigste: 46; Schneefall: 0 Zoll; Regen: 0.98 Zoll. Im Monat August 1920 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 75.6; die niedrigste 49.1.

Am 9. Sept. wurde ein großer Teil von Texas von einem gewaltigen Wolkenbruch heimgesucht, der riesigen Materialschäden verursachte und großen Menschenverlust zur Folge hatte. Am schwersten wurde die Stadt San Antonio mitgenommen. Wieviel Menschen dort und in anderen Orten umkamen, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, doch muß man mit wenigstens 250 bis 300 Toten rechnen. In San Antonio wurden schätzungsweise 200 Wohnhäuser fortgerissen, und Geschäfte tief unter Wasser gesetzt; man schätzt den Schaden in dieser Stadt auf mindestens \$5,000,000. Die Flut traf die Stadt mit gewaltiger Wucht und Schnelligkeit; es heißt, sie wäre mit einer Geschwindigkeit von 12 Meilen in der Stunde dahergebraust gekommen. Der größte Lebensverlust war vermutlich im mexikanischen Viertel. Auch an anderen Orten traf es die Ansiedlungen der Mexikaner in den Flußniederungen am härtesten. Aus den überschwemmten Niederungen des San Gabriel-Flusses wurden bis zum 12. Sept. schon über 100 Leichen geborgen. Truppen sind nach den heimgesuchten Orten zur Hilfeleistung und Ueberwachung abgegangen. In San Antonio war tagelang Wasserzufuhr und elektrische Beleuchtung abgeschnitten, was die Not noch vergrößerte. Auch die Staatshaupt-

stadt Austin war längere Zeit von der Außenwelt abgeschnitten, da alle Verbindungslinien und Bahnen lahmgelegt sind. Die ganze Gegend zwischen Granger und Austin ist überflutet.

Ein Unglück-Automobil.

Aus Köln wird berichtet: Der Chauffeur eines ehemaligen Prinzen von Preußen hatte das Unglück, mit dem schweren Fußgänger totzufahren. Der Besitzer verlor die Wagnen. Dem Fahrer des neuen Besitzers widerfuhr daselbe Unglück. Auch dieser Besitzer verkaufte den Wagen. Der Fahrer des dritten Besitzers hatte, wie seine beiden Vorgänger, gleichfalls das Unglück, einen Menschen totzufahren. Jetzt gelangte das Auto in die Hände eines vierten Besitzers, der bei einem Zusammenstoß mit dem Wagen aus dem Gefährt hinausgeschleudert und getötet wurde.

Frühzeit.

Saphir zeigte schon in seinen Schuljahren Big und Saitre. Als ihn eini der Lehrer fragte: „Was ist ein Staatsmann?“ antwortete der kleine Saphir: „Einer der Reden hält.“ „Om, nicht schlecht,“ bemerkte der Lehrer; „aber doch nicht ganz richtig — ich zum Beispiel halte auch Reden, und bin kein Staatsmann. Also?“ „Einer, der gute Reden hält!“ pläzte Saphir heraus.

Unwahrscheinlich. Herr Müller weilt in Tirol. Er schreibt seiner Frau, sie solle nachkommen und ihm 300 Zigaretten mitbringen. —

Die zarte, junge Dame fährt im Frauencoupe. An der Grenze erscheint der Zollbeamte mit der üblichen Frage: „Haben Sie was zu verzollen?“ — „Jawohl“, antwortete die Dame, „dreihundert Zigaretten.“ — Wohlwollend lächelnd entfernt sich der Beamte mit den Worten: „Jawohl, Big!“



Table listing flour products and prices: Superior Mehl, Prairie Rose, Strong Paters, XXXX Mehl, Kleie, Shorts, Gerollter Hafer, etc.

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Advertisement for Letterheads and Envelopes from Die Druckerei des „St. Peters Bote“. Includes text: „empfehl ich zur Herstellung aller Arten von Druckerarbeiten für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, franzöf. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.“